

UNIVERSITY OF LONDON

DEPOSITORY LIBRARY

WITHDRAWN

Egham

ULL

109400 2




a30200 001094002b

2 0015

±8.00

Gen

24/1



Digitized by the Internet Archive
in 2025

https://archive.org/details/bwb_KU-313-993

WALTHER VETTER
DAS FRÜHDEUTSCHE LIED
ZWEITER BAND

UNIVERSITAS-ARCHIV

EINE SAMMLUNG WISSENSCHAFTLICHER UNTERSUCHUNGEN UND ABHANDLUNGEN

HERAUSGEGEBEN
UNTER MITWIRKUNG
VON

DR. PHIL. SIEGFRIED BEHN
A. O. PROFESSOR A. D. UNIVERSITÄT
BONN.

DR. PHIL. ET IUR.
GERHARD KALLEN
O. O. PROFESSOR A. D. UNIVERSITÄT
KÖLN.

DR. PHIL. GÜNTHER MÜLLER
O. O. PROFESSOR A. D. UNIVERSITÄT
FREIBURG (SCHWEIZ)

DR. IUR. KURT PERELS
O. O. PROFESSOR A. D. HAMBURGISCHEN
UNIVERSITÄT, RAT A. HANSEATISCHEN
OBERLANDESGERICHT

DR. PHIL. JULIUS SCHWERING
O. O. PROFESSOR A. D. UNIVERSITÄT
MÜNSTER i. W.

DR. PHIL. WALTHER VETTER
PRIV.-DOZENT FÜR MUSIKWISSEN-
SCHAFT A. D. UNIVERSITÄT Breslau.

8



HELIOS-VERLAG G. M. B. H., MÜNSTER i. W.
1928.

DAS FRÜHDEUTSCHE LIED

AUSGEWÄHLTE KAPITEL
AUS DER
ENTWICKLUNGSGESCHICHTE UND AESTHETIK
DES
EIN- UND MEHRSTIMMIGEN DEUTSCHEN KUNSTLIEDES
IM 17. JAHRHUNDERT

von

WALTHER VETTER

Zweiter Band



HELIOS-VERLAG G. M. B. H., MÜNSTER i. W.
1928

206303

Die Einbanddecke der gebundenen Ausgabe zeichnete Franz Müller, Leipzig.

Hergestellt ist die Einbanddecke

in dem graphischen Großbetrieb C. G. Röder, G. m. b. H., Leipzig.

Den Druck des Textbandes (Band I) besorgte

die Münstersche Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, G. m. b. H., Münster i. W.,

des Notenbandes (II. Band)

der graphische Großbetrieb C. G. Röder, Leipzig.

Alle Rechte, insbesondere das der Uebersetzung in fremde Sprachen, sowie
das Aufführungsrecht der Lieder im 2. Bande, vorbehalten.
Copyright by Helios-Verlag, G. m. b. H., Münster i. W., 1928.



Dem Andenken meines Vaters

Vorwort.

Zweiter und erster Band bilden ein organisches Ganzes; lediglich aus praktischen Rücksichten wurde die Zweiteilung vorgenommen. Hinsichtlich der Liedertext-Beigabe ließ ich eine gewisse Sparsamkeit walten. Es wäre verschwenderisch und sinnlos, wollte man Seite um Seite mit dem Abdruck ellenlanger Reimereien füllen, die inhaltlich und formal reizlos wären und nur zu häufig in einem nur losen oder in gar keinem Verhältnis zur Musik stehen. Maßgebend für die gelegentliche Hinzufügung weiterer Liedstrophen zu der der Melodie unterlegten ersten Strophe konnte einzig die musikalische, dichterische oder kulturgeschichtliche Bedeutung sein. Die erstrebte Einheit beider Bände wurde überdies dadurch noch betont, daß überall dort, wo ich im ersten Band auf die Dichtungen des näheren eingehe und sie ganz oder teilweise zitiere, von einem Wiederabdruck der betreffenden Strophen im zweiten Bande abgesehen wurde. Dichtungen ausschließlich ihres literarhistorischen Wertes wegen aufzunehmen, konnte ich mich nicht entschließen, weil dadurch der Rahmen der Studie gesprengt worden wäre.

Unbeschadet der unmittelbaren Beziehung, die Noten- und Textband mit einander verknüpfen soll, ist dem zweiten Bande jedoch auch manche besondere Aufgabe zugedacht. Wie der Text nicht nur eine erklärende Beigabe, wie er nicht eine bloße Erläuterung des Notenteils, sondern eine gesetzmäßig gewachsene geschichtliche und ästhetische Darstellung sein will, so soll der Beispielband den Text nicht lediglich illustrieren. Jede musikalisch-analytische Methode, gleichviel ob sie mehr der künstlerisch-intuitiven oder aber der exakt-wissenschaftlichen Richtung zuneigt, gibt im besten Falle ein Abbild, an dem nur zu häufig noch gar viel gedreht und gedeutelt werden kann, sie verhilft aber nicht zur unmittelbaren inneren Schau, zur Anschauung im Sinne Goethes. Dieser zweite Band meiner Schrift verdankt seine Entstehung dem festen Glauben, daß Musikgeschichte nur dann fruchtbar getrieben werden kann, wenn sie den Leser (oder Hörer) nicht überredet, sondern ihn überzeugt. Diese Notwendigkeit teilt die musikalische Geschichtsforschung mit jeder anderen echt wissenschaftlichen

Arbeit. Der Unterschied zwischen musikgeschichtlicher Betrachtung und den meisten anderen geschichtlichen Arbeitsarten besteht jedoch offensichtlich in dem Umstande, daß zahlreiche, und zwar gerade die innerlichsten und wichtigsten musikalischen Erscheinungen mit Worten zwar von ungefähr umschrieben, nicht aber in ihrem Wesenskern voll erfaßt werden können. Hier kann das Wort nur als trennende Scheidewand wirken, Verwirrung und Mißverständnis anrichten; hier muß das klingende Objekt selbst die Lücke ausfüllen und den Leser (Hörer) zu Ende denken und empfinden lassen, was der Historiker und Aesthetiker bestenfalls andeuten und in die Wege leiten konnte. In diesem Punkte berührt sich die Musikwissenschaft besonders deutlich mit der Kunstgeschichte.

Solche grundsätzliche Erwägung ließ die verhältnismäßig große Anzahl der in diesem Bande vereinigten Lieder notwendig erscheinen, und sie begründet zugleich den Umstand, daß hier manche Lieder mitgeteilt werden, die im Textbände nur eine allgemeine und summarische Behandlung erfahren. Wo nämlich die Begriffe fehlten oder doch, notdürftig umschrieben, nur als kümmerliche Surrogate hätten Dienst leisten können, ließ ich das Wort sich lieber nicht „zur rechten Zeit“ einstellen, sondern nahm meine Zuflucht zum Ton, zur Weise in ihrer Ganzheit. Mithin sind gerade diejenigen Lieder, deren im Textband nur mit knappen Worten gedacht ist, wesentliche und unwegdenkbare Bestandteile meiner Arbeit. Für mein Gefühl wäre es kein Fehler, wenn der Inhalt des zweiten Bandes den Leser noch ein gut Stück über das im ersten Bande erreichte Ziel hinausführte, aber es wäre ein bedenklicher Mangel, wenn im Textbände irgend etwas behauptet würde, wofür der Notenband den Beweis schuldig bliebe.

Die Gesamtanlage des Werkes verbietet es, im zweiten Bande einfach ein Liederbuch zu bequemem praktischen Gebrauch zu sehen, das heißt, zu jenem Gebrauch, wie er der musikalischen Gedankenlosigkeit und Halbbildung unserer Tage nur erneut Vorschub leisten würde. Geflissentlich wurde daher von jeder Bearbeitung der Noten- (und Wort-) Texte der einzelnen Lieder abgesehen. Zur Kategorie der unzulässigen Zurechtstutzungen würde im vorliegenden Falle namentlich das Einzeichnen von (modernen) Taktstrichen und die Aussetzung des Continuo gehören. Eine derartige Aussetzung bringt gar zu leicht etwas Wesensfremdes in die alte Musik; sie entstellt das Urbild ja schon deshalb, weil sie anstelle des improvisatorischen Gedankens

und der mit ihm innerlich verbundenen potentiellen Vielfältigkeit der künstlerischen Erscheinung etwas Starres, Fixiertes, Einmaliges setzt. Ähnlich steht es mit der Einzeichnung der Taktstriche¹⁾. Sie würde entweder zu verwirrenden Kompliziertheiten oder zu Einseitigkeiten führen. Es ist mithin nicht etwa nur eine gelehrte Schrulle, wenn das ursprüngliche Notenbild auch bezüglich der Taktstrichsetzung unangetastet blieb. Die in höherem Sinne praktische Brauchbarkeit des Bandes wird dadurch auch gar nicht vermindert, sondern im Gegenteil erhöht, denn was nützen uns alle „praktischen“ Eselsbrücken, wenn sie jeden, der sie betritt, notwendig in die Irre führen? Ist doch das Mittel, alle hier verzeichneten Lieder musikalisch eindringlich und rhythmisch einwandfrei zu singen, das denkbar einfachste --: der Sänger dieser Lieder hat, genau wie bei jeder anderen Gesangsmusik auch, vom Sinn, Stimmungsgehalt und Rhythmus der Worte auszugehen, und wenn er diese drei Elemente erfaßt hat, dann singe er, „wie der Vogel singt“, das heißt, dann tue er das, was ihm nie gelingen wird, wenn er, taktstrichgefesselt, gleichsam von Zaunpfahl zu Zaunpfahl hüpfte. Auf diese Weise könnte unserer Zeit das Ideal vokalen Musizierens zurückgewonnen werden, das ihr vor lauter Können und Wissen, unter aller Regel und Vernunft gründlich abhanden gekommen ist, nämlich das Ideal, das Martin Luther in der Kunst seines Lieblingskomponisten, des großen Niederländers Josquin Despres, verwirklicht sah, wenn er sie rühmte als „nicht gezwungen noch genötigt und nicht an die Regel stracks und schnurgleich gebunden, sondern frei wie des Finken Gesang“.

Der Grundsatz, das ursprüngliche Notenbild getreu zu bewahren, behält natürlich nur so lange seine innere Berechtigung, als er der Förderung des geistigen und künstlerischen Wesensgehaltes dieser alten Liedmusik dienlich ist; wo er jedoch diesen Gehalt verdunkelt, verliert er Recht und Geltung. Notorische Fehler und Irrtümer der Handschrift oder des alten Drucks auszumerzen, wurde kein Bedenken getragen; ebenso wurden die Vorzeichen an zahlreichen Stellen zur Verdeutlichung des musikalischen Sachverhaltes vermehrt. An den wiederholt vorkommenden Querständen darf man sich freilich nicht stoßen; gerade sie verleihen manchen Liedern eine Herbigkeit des Ausdrucks, die im Sinne eines sogenannten korrekten Satzes zu glätten eine Barbarei wäre. Wo anstelle eines Auflösungszeichens ein Kreuz angebracht ist,

¹⁾ Vergl. das über die Taktstrichfrage im ersten Bande in der Einleitung S. 9 ff. Gesagte.

wurde dieses getrost stehen gelassen, denn in solchem Falle ergeben sich nirgendwo Zweideutigkeiten, und es lag kein Grund vor, gewisse archaische Züge, die für manchen feiner Empfindenden nicht ohne Reiz sein werden, rigoros auszumerzen. Sogar einige Mißklänge und Flüchtigkeiten wurden, wenn sie irgendwie charakteristisch zu sein schienen, nicht getilgt, jedoch mit einem eingeklammerten Ausrufungszeichen versehen.

Gerade angesichts dieses Liederbandes ist es meine Pflicht, nochmals die Einsicht und den Idealismus des Helios-Verlages rühmend hervorzuheben. Weitschauenden Blicks ermöglichte er die Drucklegung auch dieses Beispielbandes, der mehr als bloße „Beispiele“ im Sinne nüchterner Lehrhaftigkeit geben soll und dessen Verfasser doch glücklich wäre, mit ihm — und sei es auch in engem Rahmen und beschränktem Ausmaß — ein Beispiel gegeben zu haben!

Breslau, im Frühling 1928.

WALTHER VETTER.

1. (B)

Hans Christoph Haiden.

Diss Fräulein zart, gefällt wol je - der -

mann, weil sie von Art, recht höflich tanzten kan, drum

schaut nur zu alls was ich thu, lass ich jhr jetzt kein ruh, dapf-

fer rumspring, sie rumbher schwing, weil sie sich macht so ring.

dass ich vermein, ich tanz allein, frisch auff macht nur eins Drein.

[1]★

*) Die am Ende jedes Liedes stehende eingeklammerte Ziffer bezeichnet die laufende Nummer der Lieder des zweiten Bandes, während die jedem Liede vorangesetzte Ziffer die entsprechenden Nummern der Notenbeispiele des ersten Bandes ergänzt. Die Verweisungen des ersten Bandes beziehen sich ausschließlich auf die am Anfange der Lieder stehende Ziffer.

2. (B)

Man findt in vie-len G'schichten, vom Fisch Delphin ge-

nannt, wie man solchen mit nich - ten könn bringen in die Band,

al-lein durchs lieb-lich sin - gen thut man jn al - so

zwin - gen, dass er kömpt an das Land.

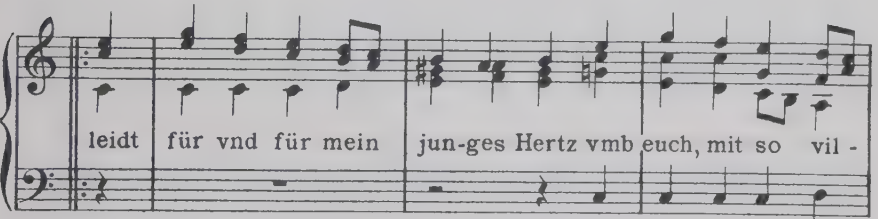
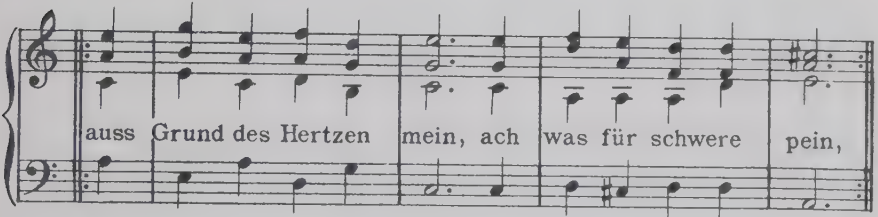
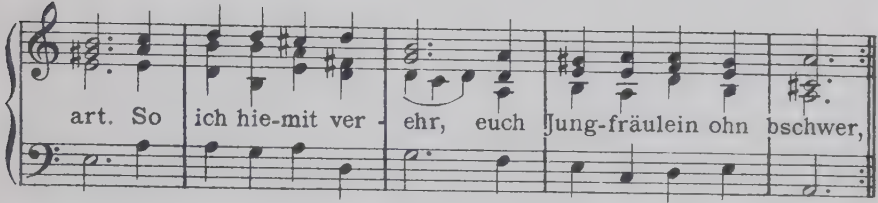
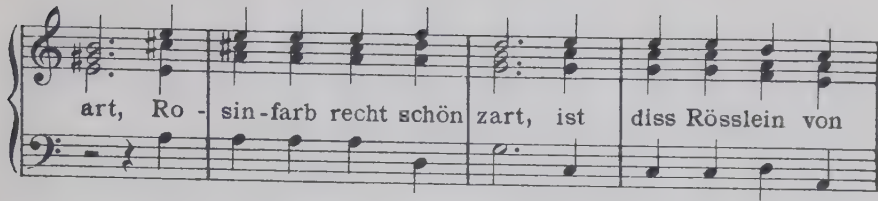
[2]

4. Itzund thu nun dergleichen,
 Ein jeder so begert,
 Jungfrau Lieb zu erschleichen,
 Dass ihm zu willen werd;
 Zur Music thu sich kehren,
 Damit wirdt er vermehren,
 Sein Lieb heur mehr als fert.

5. Also wil ich beschliessen
 Mit disem vnterricht,
 Gewisslich werd jrs geniessen,
 Wann jr disem gedicht
 Nachfolget gantz getreulich,
 Wie ich dann selbst gar neulich,
 Dessen bin gwiss bericht.

3. (B)

Ro - sin-farb recht schön zart, ist diss Röss-lein von



[3]

2. Sicher vnd gwiss thut sein,
 Schöns zarts Jungfräulein,
 Woferrn jhr solchs veracht
 Vnd disz nicht wol betracht,
 Das zu letzt nur schönheit,

Darauff jr euch allzeit
 Verlast, wirdt endlich also gleich
 Werden wie dises Rösslein weich,
 Wann solchs verdorrt bey euch.

5. (B)

H. Ch. Haiden.

Mach mir ein Gsang, doch nicht zu - lang, durch - aus in

wei - ssen No - ten, da - mit ich spür dein Lieb gegn

mir, so mir hast an - ge - bot - ten, auss ei - nem Ton, aus ei - nem

gleich da - rob muss ent -
Ton, dass je - - der - man gleich da - rob muss
gleich da - rob muss ent -
dass je - der - man gleich da - rob muss ent -

schlaf - fen, darfst sor - gen nicht wann disz ge -
entschlaffen, wann disz ge - schicht, darfst sor - gen darfst
schlaf - fen, wann disz geschicht, darfst sor - gen nicht,

schicht, darfst sor-gen nicht, dass man dich drumb wird straf - fen.

nicht
sor-gen nicht, dass man dich drumb wird straf - fen.
fen.

dass man dich drumb wird straf - fen. [4]

2. Dass auch gantz frey,
Nichts drinnen sey,
So dem ghör wer zu wider;
Lieblich müssen sein
Die Cleuselein,
So steigen auff vnd nider;
Ausz einem Ton,
Das jederman
Gleich darob muss entschlaffen;
Darffst sorgen nicht,
Wann disz geschicht,
Dass man dich drumb wird straffen.

3. Auff solche weisz
Thet der Orpheus
Proserpinam erweichen,
Noch Saul darzu
Hett niemals ruh,
Man thet jm dann dergleichen.
Drumb mach mirs recht,
Einfältig schlecht,
Wie ichs hab thun begeren;
Auff solche weisz
Dich nun befeiss,
Es greicht dir doch zu ehren.

6. (B)

H. Ch. Haiden.

Hertz-liebstes Jungfräulein, könnt es auch möglich sein,

das eur äug-lein wie ein Sa-phir, Ich an-schauen möcht

für vnd für, nach lust des Hert-zen mein.

[5]

Dialogus

H. Ch. Haiden.

7. (B)

Sie: Will-komm mein Herr, sagt mir ohn bschwer, seydt jhr der Pos-ti-

glion, so kommt von Ve-nus thron, so sagt mir gschwind, oh

Ve - nus Kind, nicht hab ge - dacht doch mein, mit

ei - nem Lied-lein klein: Mein, lasst mich sehn, ich bitt, was

neu-es jhr doch bringt, meh - rers be - ger ich nit.

[6]

9. (B)

H. Ch. Haiden.

Nimmermehr, sag ich, kan sein, grösser Freudauff Erd im gemein,

als der liebt ein Jung-fräulein, die ihm gefelt vor alln im ghaim

vnd al-le-zeit, in lieb vnd leyd be - weist sein bstendig - heit.

[7]

10. (B)

H. Ch. Haiden.

Recht ursach an - zu - fan - - gen, hab ich ein lied-lein

klein mein Hertz hat gross ver - lan - - gen, zu

lobn ein Jungfräu - lein, die ich jetzund, mit Hertz und mund, will

lo - ben zu je - - der stund.

[8]

12. (B)

H. Ch. Haiden.

Mein lie-ber* Hanns, merk auff den Dantz, _ welch me-lo -

dey__ ist na-gel - neu, _ gantz frisch ge - bachn, gar wohl zu lachn.

[9]

14. (B)

N. Zangius.

1. { Ein Damaschön, in Gar-tengehn, thet früh an ei-nem Morgen, }
 { Und hielte rath, wie frü und spat, sie kön-dte seynohn sor-gen, }

(!)

Weil jhr Gallan gar emb-sig-lich, zu die-nen jhr be - mü-hets sich,

dem sie doch nicht, mit lie-bes Pflicht sich möchte ob-li-gi-ren.

[10]

15. (B)

N. Zangius.

1. { Man-cher Ge - sell, ver-thei-let schnell von löb-lichn Fraw-en-zim -
Be-den-cket nicht, wy sei-ne Pflicht er-for-dert stets und jm -

mer, } Nemb-lich dz all-zeit sein Sen-tenz, mit Re - ve -
mer, }

renz soll wer - den auss - - - ge-spro - chen.

[11]

18. (B)

H. Steuccius.

An euch nechst Gott al - lein, hertz al - ler - lieb - ste mein,

hab ich mein trost vnd freude in lieb vnd auch im lei - de,

thut jhr mir widerstreben, mag ich kein stund mehr le - ben.

[12]

19. (B)

H. Steuccius.

Mein Hertz has - tu ver - wun - det, o du zart Ve - nu -

sin, das ich so gar ent - zün - det in Lie - bes - feu - er brinn,

ach mein Hertz thut ver - ze - ren, die Lie - bes - flamm mit

macht, die pein thut sich ver - meh - ren in mir stets Tag vnd Nacht.

[13]

20.(B)

H. Steuccius.

Zu dienst wil ich jetzt sin - gen, der al - ler - lieb - sten mein,

Ihr lieb thut mich bezwin - gen, feind kan ich jhr nicht sein,

die - weil ich hab das le - ben, das glaub sie mir für -

war, wil ich sie nicht auff - ge - ben vnd leb ich

tau - send jahr, vnd leb ich tau - send jahr.

[14]

21. (B)

H. Steuccius.

An-fang hab ich ge - fun - den, zu lieb ein Jung - frew-

lein, das thut mich sehr ver - wun - den, macht mir vn-träglich pein,

wenn ich gleich oft ge - den - cke, wie ich der lieb werd loss, so

thut mich nur mehr kren - cken, a - mor mit seinem Ge - schoss.

[15]

22. (B)

H. Steuccius.

Am a - bend spat gar still vnd in ge - heim

zum Hausz ich trat dar - rin mein Schät - ze - lein,

vnd wüntzcht al - lein, das ich möcht glas-sen ein.

[16]

23. (B)

J. Lange.

Hold - se - ligs Bild von tu - gent mild, wie
Im au - gen - blick, mit lie - bes - strick mein

hast du ü - ber - wun - den in
e - lends Herz ge - bun - den

euch bin ich so sehr ver - liebt kan doch kein Gnad er - wer -

Gnad er - wer - ben - ben solch Ty - ran - ney jhr ge - gen mir

übt, das ich vor leid möcht ster - ben. in ben.

1. 2.

[17]

24. (B)

J. Lange.

Kan es dan je nicht an - - ders sein, dass

ich von eu-rent we - - - gen auss-ste-hen

muss solch Angst vnd Pein, thu ichs euch gern ver-

ge - ben, und gings mir gar ans le -
und gings mir gar ans le -

ben, und gings mir gar ans le - ben.

27. (B) Ad placitum

A. Berger.

Oft man-cher spricht Gott grü - sse Dich
Des Böswichts stich mich nit an ficht

auss ei - nen fal - - - schen Mun - - de }
acht nit die fal - - - sche Zun - - ge. }

Man - cherschleicht her als wie ein dieb

giengs mir v - - bel es wer jhm lieb,

man hat's oft so be - fun - den.

28. (B)

A. Berger.

{ Keingrösser pein auff er - den als ein vn - ru-higs hertz }
 { Dem gar kein trost mag wer - den, muss lei - den stündlich schmerz }
 wie kan ein Ding im - mer be - stahn, das nim - mer soll
 kein ru - he han, es muss zu - letzt zu bo - den
 gan, es muss zu - letzt, es muss zu - letzt zu bo - den gan.

- 4.) Nach einem furchtbarn regen
 Wächst vnd volkومت als wol,
 Verleicht vns Gott sein seggen,
 Die sach auch reiffen soll;
 Geschichts mit Gott, so nim ichs an,
 So mirs aber nicht werden kan,
 So wend mir Gott mein sin darvon.

[20]

29. (B)

J. Staricius.

Ach Mut - ter, lie - be Mut - ter mein, sprach sich ein zar-

- tes Jungfräw-lein, für Leyd kan ich kaum le - ben,

wann ich an die, wann ich an die, wann ich an die Stu-

den - ten, wann ich an die Stu - den - ten gedenck, jr

schön, mein jun-ges Hert-ze krenckt jn hab ich mich

er - ge - ben, jn hab ich mich er - ge - ben. (!)

30. (B)

J. Staricius.

Ach Fräwlein fein, was grosse Pein was kümmernüss vnd schmerzzen

macht jr jetz- und zu al- ler Stund meinem be-trü- bten Her- tzen.

[22]

(5.) Scheiden muss ich,
 Das kräncket mich,
 Muss mich anders bewerben;
 Zu guter Nacht
 Sey nichts gemacht,
 Für Leyd so möcht ich sterben.

31. (B)

J. Staricius.

Das jun- ge Her-tze mein Dir muss ge- fan- gen

seyn, vnd lei-det schwere Pein, das schafft al- lein, die grosse Liebe

mein, die ich in Eh-ren tra-ge zu dir Hertz-lieb-ste mein.

[23]

33.(B)

J. Staricius.

(!)

{ Frisch auff mein Hertz, sei wol - ge - mut thu mich nit
 { Du must ge - woh - nen böss vnd gut, vnd nicht da -

län - ger krän - cken
 ran ge - den - cken kompt diss odr das in dei - nen

Sinn, sey wol - ge - muth, lass fah - ren hin,

die Zeit die bringt noch wol Ro - sen.

[24]

4. Kein grösser Frewd auff Erden ist,
 Dann ein rein gut Gewissen,
 Ein frisks jungs Hertz, ein Gläselein mit Wein,
 Hierbey ein guter Bissen;
 Darzu die Hertzallerliebste mein.
 Wollt Gott, ich möcht heynd bey jhr seyn,
 Mein Trawren müste sich wenden.

34.(B)

J. Staden.

O Phoebe vnd jhr Mu-sae all jhr Göt-tin bredt vnd weiss
Helfft mir aussprechen di-ses mal, der Ed-len Mu-sic preiss

dann gwiss ein Mensche bloss, ob er sich's un-ter stünd, sein

Zung nichts en-den kündt, das werck ihm wer zu gross.

35.(B)

J. Staden.

Kein lieb ohn' leid sich findt, wie sol-ches ich emp-find, je-

tzund der Zeit mit grosser traurig-keit, die ursach ist bei

mir, dass ich mein höchste zier, ver-las-sen von mir weit.

36. (B)

J. Staden.

Ursach gibt mir zu kla-gen dir, der grosse Schmetzen
 So täg-lich sich, be-findt umb mich, mit pei-n meins Her-tzen,

dass ich bey nacht vnd tag — kein ruh nicht ha-ben mag, vnd

stet-tig-lich, mit seuff-tzen ich, thu le-ben mit plag.

37. (B)

J. Staden.

Mit lust aus Her-tzen Grund der Kurtzweil vil, —

hin-fort zu al-ler stund, ich trei-ben will,

da - rum dass ich — in lie - bes - streit, —

ein - mal den sig, — er - langt mit Freud.

[28]

45. (B)

J. Jeep.

Gesell.: Jung - frau wolt mir's ver - zei - hen, dass ich euch spreche an. }
Jungfrau: Ach wolt jhr mich er - freu - en? Ich hett gar gern ein Mann. }

G. Wer weiss, ob ich euch gut genug wer, wann ich gleicheur be - gert?

J. Von Hertzen gern, kommt nur bald her, von mir seyt ihr ge - wehrt.

[29]

46. (B)

J. Jeep.

Ich sah in ei - nem Gar - ten Drei schö - ner Ro - sen stahn,

drei schö - ner Ro - sen stahn, da - bei stund vnd that

war - ten ein Fräu - lein lo - be - san, ein Fräu - lein lo - be -

san. Ich trat hin mit be - gier - den zum schönen Wei - bes -

Bild - und grüsset sie mit zierden, sie war von Tu - gend mild.

2. O Fräulein auszerkohen,
 Was machstu hier allein,
 Es ist kaum ein gebohren,
 Die dir gleich köndte sein,
 Es scheint alle Tugent
 Ausz dir vnd Erbarkeit,
 Dein schön vnd blüent Jugend
 Gar sehr mein Hertz erfreut.

50. (B)

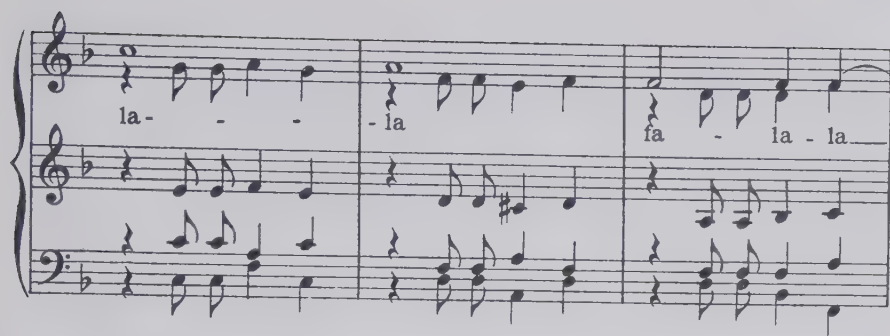
J. Jeep.

Lu-stig wolln wir vns er - zei - gen, weil
Der ge - mei - ne Mann muss schwei-gen, Stu -

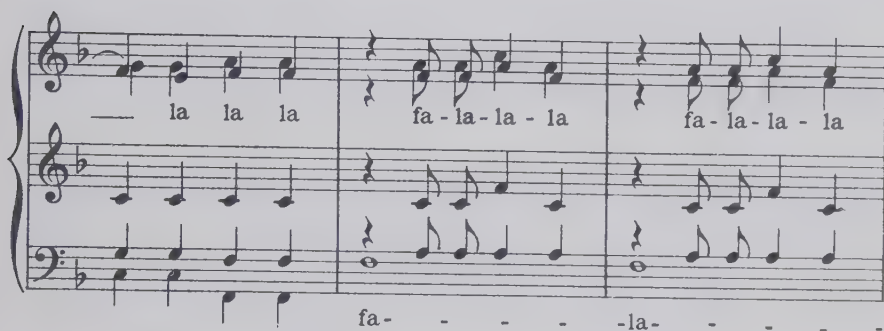
wir bey-sam-men seyn fa-la- la la la la la la
den - ten tret - ten ein fa-la- la la la la la la la la

die Fe - der thut her - flie - gen, vnd

den preiss al - lein krie - gen fa - - - -
fa - la - la - la

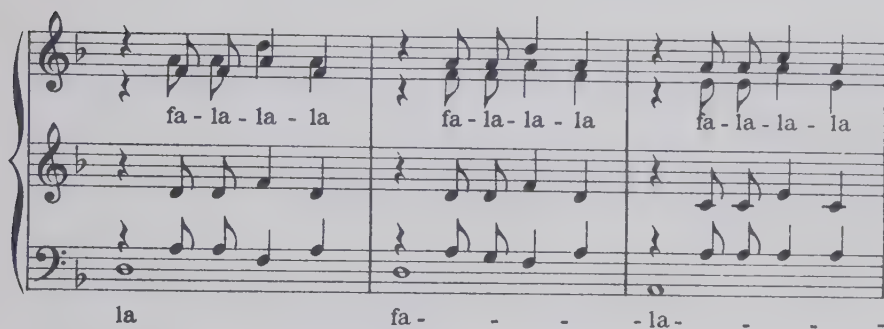


la - - - - la fa - la - la -



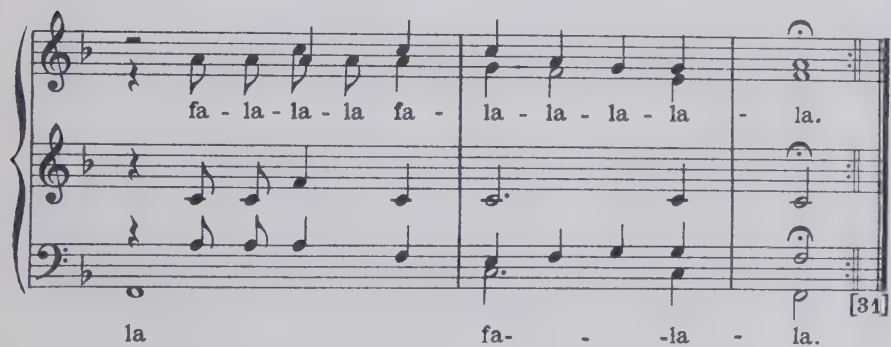
la la la fa - la - la - la fa - la - la - la

fa - - - - - la - - - - -



fa - la - la - la fa - la - la - la fa - la - la - la

la fa - - - - - la - - - - -



fa - la - la - la fa - la - la - la - la.

la fa - - - - - la - - - - - la.

[34]

51. (B)

J. Jeep.

Neid - hard du bö - ser Mann, was hilf dich doch dein

Grä - men? Was hast für Freud dar - von? Wann du gleich mir stets.

für und für gar hart auff - se - tzig bist vnd trachst mir nach mit

list, must dich doch end - lich schä - men, dein sorg ver - ge - bens ist.

[32]

52. (B)

J. Jeep.

Ach Schatz ich muss mich schei - den von dir, mit schmerz und

pein, das macht mir grosses ley - den, weils kan nicht an - ders sein,

ich fahr da - hin, ach wie ist mir zu sinn, dann

to - des - pei - n hab ich al - lein jetz - un - der zu ge - win.

[33]

53^a (B)

E. Widmann.

I. Pars.

Der löb - lich

Der... Der...

Marg - graf von Fer - rar, so Ni - co -
der löb - lich so

laus ge - nen - net war, so Ni - co - laus ge - nen - net war bey
gner - net, sich that

sich that un - ter - hal - ten

an sei-nem Hof zu lust vnd

frewd zu kurtzweil vnd er - getz - lich-keit, ei-nen pos -

si - rign Al - ten, an sei-nem Hof zu lust vnd

ei - nen Al - ten

frewd ei-nen pos - si-rign Al - - - - ten.

Al - - - - - ten. _____

[34]

53^b (B)

II. Pars

E. Widmann.

Zu morgens für die Kirch - thür stund Go-mel-la

mit ver - hüll - tem Mund, vnd thet vnd thet

- gross schmer - - - - - tzen kla - zu

gen, zu zu je - dem der in d Kir - chen ging zu

je - dem der in d Kir - chen ging zu je - dem der in... und ih - ne

fragt, er bald an - fieng mit Ach, mit Ach vnd

weh, mit Ach vnd weh zu sa - gen, zu sa - gen.

53^c (B)

III. Pars

E. Widmann.

Den Marg - gra - fen er setzt vorn

an dar-auff nach län - - ges je - der -

man, vnd kam gen Hof ge - gan - gen, gantz fröh-lich

frisch und vn - ver - - hüllt, vnd sprach: der

Marg - - graf hetts ver - spielt. Das Gwett wöll

er er - lan - gen, er er - lan - - gen.

[36]

57a (B)

Adolescens alloquitur puellam

E. Widmann.

Tantz

Mai-de-lein mein Schätz-lein gieb mir doch ein Schmäz-lein,

nei - ge dich zu mir mein Schatz, mein Hertz, mein höchste Zier.

Lie-be mich in trew-en, lass dich nichts ge - rew - en

Refr.

Lass dich nicht ver-drie-ssen mein, Lust zu bü - ssen.

[37]

Puella respondet

57^b (B)

Tantz

E. Widmann.

Jun-ger Gsell Er - ach - te, was ich jetzt be - trach - te,

dass ich mich zu dir nei - ge, will sich nich schicken schier,

Lieb dich zwar in trew - en, lass mich nichts ge - rew - en,

werds doch lassen müs - sen dein Lust zu 'büs - sen.

[38]

58. (B)

Tantz

E. Widmann.

Aus Schreiber vnd Stu - den - ten, ein gmeines Sprichwort ist,

Hol-la schenk

gildt. Hie-her, wer will mit lu - stig seyn, Hol-la schenk

ein, Hol - la schenk ein, Hol-la schenk

Hol-la schenk ein, Hol-la schenk ein, Hol-la schenk

ein, Bru-der es gildt

ein Glä - se - lein Bru-der es gildt Bru-der es

Bru-der es gildt

Bru-der es gildt machs wie du wilt, so mus-tu, so gildt

so mus-tu, so mus-tu, so mus-tu mit ver -

mus - tu, so mus - tu, so mus-tu mit ver -

sauf - fen o - der thu bey - zeit ent - lauf - fen, lass

sauf - fen o - der thu bey - zeit ent - lauf - fen, lass

Was - - ser was - - ser seyn.

[40]

73.(B)

P. Rivander.

A - mor, ach, hör mich doch mein Gott, ich bitt dich A - mor

A - mor, hat dich je-mand erzörnt, was kann ich dar - vor lass

michs ent-gel - - ten nicht, von Her - tzen ich dich

bitt, mein ley-den truck mich all - zu hart, ach hilff mir nur mit

ei - nem wort, A - mor A - mor.

[41]

74.(B)

P. Rivander.

Ach leyd in freud ver-kehr dich nung, gantz-lich ist re - sol-
virt, das himmlisch Con-sis - to - ri - um, als A - mor
re - - fe - rirt, dass ich noch see - lig wer - de hir,
weil ich soll wei - ter lie - ben die, da ich ver -
hofft den Todt, den Todt, da ich ver - hofft den Todt, den
Todt, jetzt hats kein gro - sse Noth.

[42]

2. Nun liegt es nur an mir allein,
Dass ichs recht fange an.
Wolauff, du krankes Hertze mein,
Wolauff, vnd dich ermahnen.

Sei wolgemuth, was quälstu dich,
Siehst nicht, wie sehr ich frewe mich;
Was du biszher begerth,
Wirst bald werden gewerth.

77.

S. Völckel.

Hass vnd neyd/bö-se Leut/ manchen gar ver - der - ben /

Sie kom-men her/ on-ge-fähr/ mit be-schwer/jr sach

wis-sen sie zu ver-fär - - ben/ stel-len sich/ ehr-lich/

hin-der-sich/ meyn ich/ ich traw jh-rer kei-nem

nim-mer-mehr und soll-ten sie sich schmücken noch so sehr.

85.(B)

M. Zeuner.

Hir ist Few - er der Lie - be, bringt hülf, bringt hülf,

bringt hülf, bringt hülf ach mir, soll ich nicht sa - gen

o weh, o weh den schmerzen mein, den ich muss tragen.

[44]

88.(B)

D. Friderici.

Frisch auff mein lie-bes Brü - der-lein vnd trinck mir docheins

zu, vnd hast für - war gleich Bier o - der Wein vnd

hast für-war gleich Bier o - der Wein, Be-scheid ich ger- ne thu.

(Tenor solo)

Diss Gläs-slein oh - ne spcstt von grund des Hert - zen

mein segn Gott, segn Gott, segn Gott mein

lieb - stes Brü - der - lein, segn Gott, segn Gott, segn

Gott mein lieb - stes Brü - der - lein.

{ Ich gieng mir nech - ten a - bend spat zu ei - ner
{ Mit freund - lich Wor - ten ich sie bat ob sie mich

schö - nen Jung - frau - en } sie sprach, ich hab mein kein Ge -
lieb wol - te ha - ben

walt, geh hin vnd frag' mein Mut - ter bald, sie

thut dirs nicht ver - sa - gen, sie thut dirs nicht

ver - sa - gen.

[46]

Hertz - lich thut mich er - freu - en die fröh - lich Sommer - zeit

all mein ge-blüt ver-neu-en der May vil wol-lust-geit, die

Lerch thut sich er-schwin-gen mit jh-rem hel-len schall

lieb-lich die Vög-lein sin-gen, dar-zu die Nach-ti-gall.

[47]

2.) Der Kuckuck mit sein schreyen
Macht frölich jedermann,
Desz abends frölich Reyen
Die Mägdlein wolgethan;

Spatzieren zu dem Brunnen
Pflegt man in dieser Zeit,
All Welt sucht freud vnd wonne
Mit räisen fern vnd breit.

95. (B)

O.S. Harnisch.

O un-barm-hert-zigs Feur der Lie-be vn-ge-heur,

was thust du mir für pla-gen, was machst du mir für kla-gen?

mit so vil-fäl-tigm schmerzen in meim ver-wundten Hert-zen.

[48]

- 4.) O wunderschönes Liecht, Habn mir mein Hertz durchgangen;
 O holdseligs Gesicht, Thu doch bald endschaft geben,
 Dein rosenfarbe Wangen Begier nimpt sonst mein Leben!

Herrn Christian Habersack

96.(B)

A. Rauch.

Hör auff Me-lan-cho-ley, zu
 Ich geh wo-hin ich will, übr-

viel tust mich be-trü-ben mit
 all tu ich dich fin-den, vor

weiss so vie-ler-ley, ach
 dir hab ich kein stell, wie

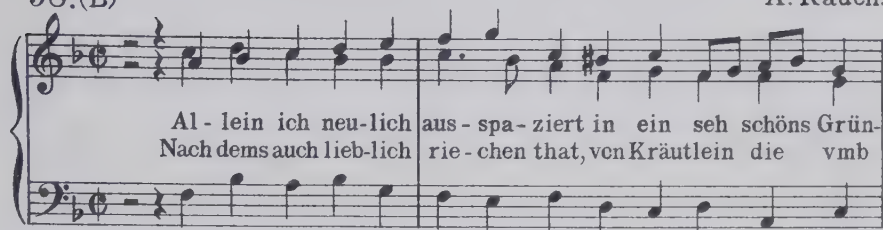
wer wolt dich nur lie-ben.
 solt ichs ü-ber win-den.

[49]

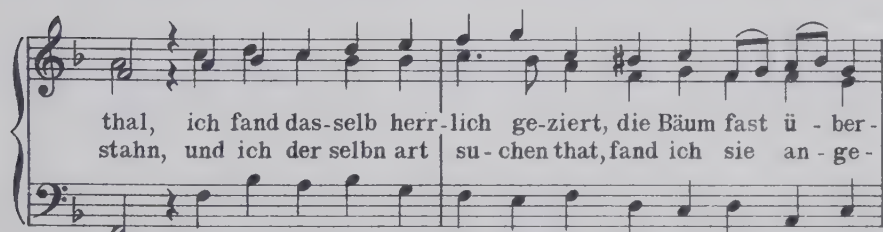
Herrn Johann Luckners Hochzeitliches Ehrentänzlein

98.(B)

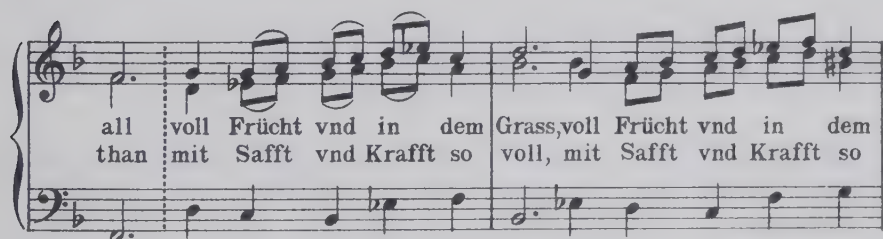
A. Rauch.



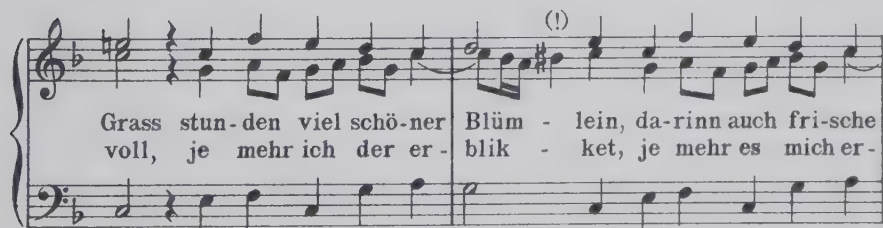
Al - lein ich neu-lich aus - spa - ziert in ein seh schöns Grün-
Nach dems auch lieb-lich rie - chen that, von Kräutlein die vmb



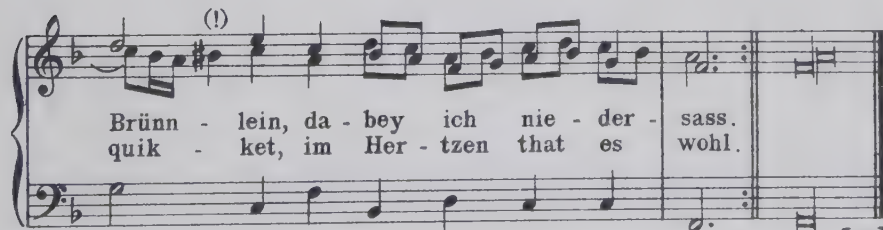
thal, ich fand das-selb herr-lich ge-ziert, die Bäum fast ü - ber-
stahn, und ich der selbn art su - chen that, fand ich sie an - ge -



all voll Frücht vnd in dem Grass, voll Frücht vnd in dem
than mit Safft vnd Krafft so voll, mit Safft vnd Krafft so



Grass stun-den viel schö-ner Blüm - lein, da-rinn auch fri-sche
voll, je mehr ich der er - blik - ket, je mehr es mich er -



Brünn - lein, da - bey ich nie - der - sass.
quik - ket, im Her - tzen that es wohl.

Herrn Johan Murschelij

Hochzeitliches Ehrentantzlein

A. Rauch.

99. (B)

Viel fromm vnd schö-ner Mäg - de - lein hab ich mein Tag ge -
dann sah ich auch der Mägdlein viel, die hiel - ten sich weiss -

schn, doch war nie kei - ne al - so fein, kan ich mit wahrheit
lich, vnd leb - ten ein - sam in der still, Gott - förch - tig vnd häuss

je - hn, als Ei - ne, ei - ne die ich weiss, die - selb er -
lich, doch Ei - ne, ei - ne die ich weiss, die - selb er -

halt vor all den Preiss, He - le - na ist die schön -
halt vor all den Preiss, He - le - na ist die weiss -

ste, die lieb - lichst vnd die fröm - - ste.
lichst, die Gott - förch - tigst vnd häuss - - lichst.

100. (B)

[51]
J. Nauwach.

Jetz - und kömpt die Nacht her - bey, Vieh und Menchen werden frey, die ge -

wünschte Ruh geht an, Mei-ne Sor - ge kömpt her- an.

[52]

102.(B)

J. Nauwach.

So - lang mir Hoffnung hat gemacht Ew-er barmhert-zig-

keit hab ich meins Un-glücks wol ge-lacht, zwar nicht ohn bit-ter-

keit A - ber nun Hoffnung todt will sein, ver-geht das La-chen

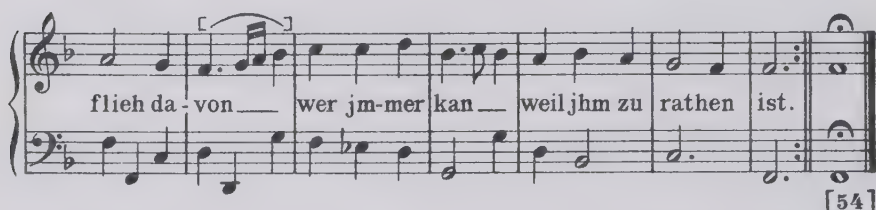
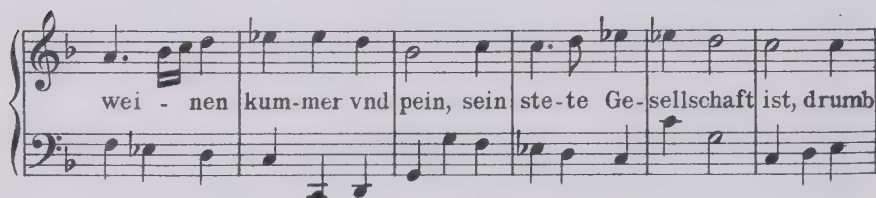
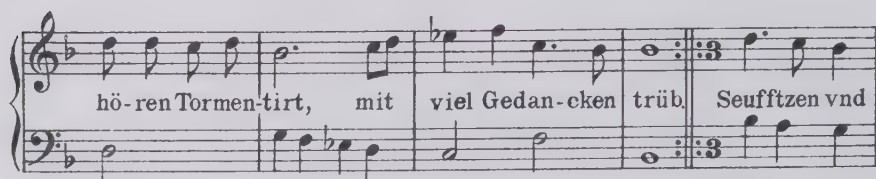
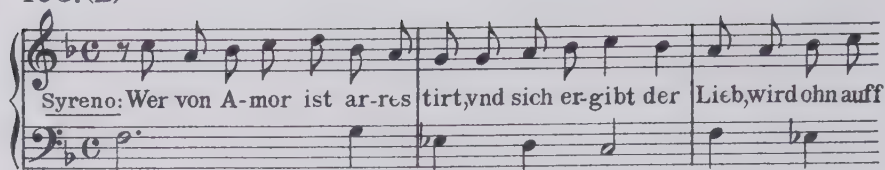
mir, her-ge-gen weinen qual und pein je-tzo ich an mir spür.

[53]

4.) Weil du dann noch verschleust für mir
 Alle Barmherzigkeit,
 Auf's wenigste sagt mein Tod zu dir,
 Weil Cupid stum ist heut,
 Wie mein inamorirtes Hertz
 Ohne schuld mit Elend
 Voller Ehr, Trew vnd grossen schmerz
 In Liebes Fewr verbrenndt.

103.(B)

J. Nauwach.



[54]

2.)(Sylvano:)

Wer von Amor ist arrestirt
Vnd sich ergibt der Lieb,
Wird ohn' auffhören contentirt:
All Gedancken trüb
Fliehen vor sein,
Vnd weicht all pein
Vor jhme zu aller frist,
Drumb nehm sie an,
Wer jmmer kan,
Weil jhm zurathen ist.

5.)(Syreno:)

Das ohne gleichheit besser ist
Frey, dann verliebt zu seyn,
Bin ich durch Erfahrung vergewist
Mit schlechten Frewden mein.
Drumb kan jetzund
Mit gutem grund
Ich andern geben eine Lehr
Vnd acht hinfort
Von keinem Ort
Mich einiger Liebe mehr.

6.)(Sylvano:)

Das ohne gleichheit besser ist
Verliebt, dann frey zu sein,
Hat mich auch Erfahrung vergewist
Mit höchsten frewden mein.
Drumb kan jetzund
Mit gutem grund
Ich andern geben eine Lehr,
Vnd in dich allein,
Sylvagia mein
Verliebt, zu sterben ich begehrt.

105.(B)

J. Nauwach.

{ All Leut vnd Thier so jhr hier umb
Wol - let ver - blei - - - ben still und stumb

hal - tet in der Re - vier } Förd - rist bit ich _____
Fleis - sig zu hö - ren mir }

schön Herschrin mein, wolt hier - zu vn - - verdros - sen sein.

[55]

106.(B)

J. Nauwach.

Tu - gend ist der bes - te Freund die uns allzeit pflegt zu lieben, wann die

schö - ne Son - ne scheint vnd die Wol - ken uns be - trü - ben.

Rei - sen wir gleich hin vnd her v - ber Land vnd

v - ber Meer, Es ist jhr kein be - schwer.

[56]

107. (B)

J. Nauwach.

Ach Lieb - ste, lass vns ei - len wir ha - ben

zeit, Es scha - det das ver - wei - len vns bey - der - seit,

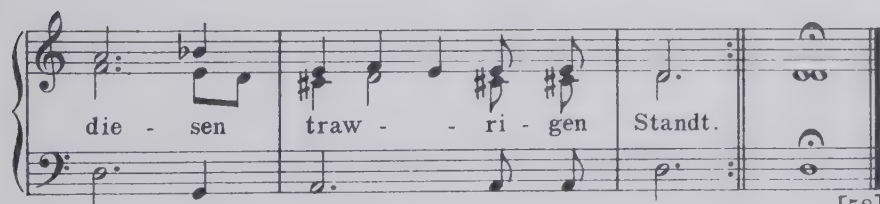
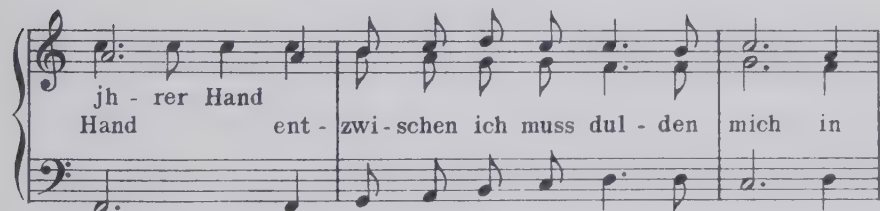
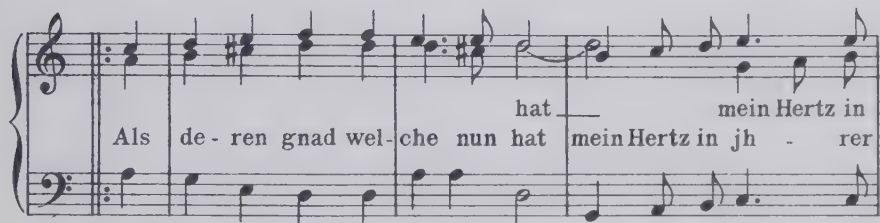
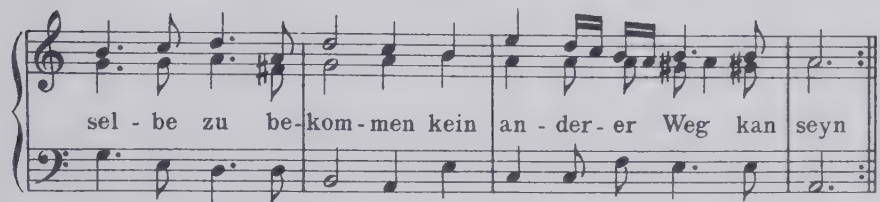
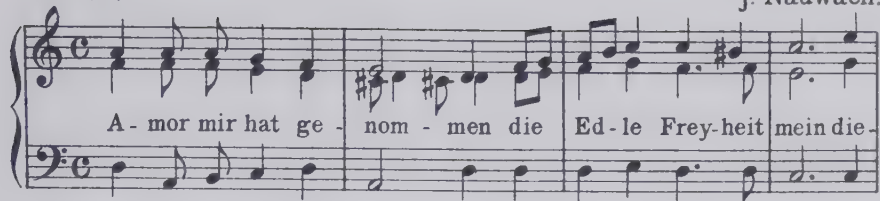
der Ed - len schön - heit Ga - ben fliehn fuss für

fuss das al - les was wir ha - ben ver - schwin - den muss.

[57]

110. (B)

J. Nauwach.



[58]

2.) Das Sterben wolt ich scheuen nicht,
 Es muss doch einmal seyn,
 Aber mein Hertz im Leib mir bricht
 Vor Kummer vnd grosser Pein,
 Das man mir darff
 Mit Worten scharff
 Sagen ins Angesicht,
 Es sey keiner nie gestorben je
 Vor Lieb, — man glaube jhms nicht!

Ihr mei-ne Seufftzer last nicht ab, der Lufft ewr Leid zu kla - gen, solang ich
des-sen vr-sach hab, Gedulthilfft mires tra - - gen, du lie-be
Hoffnung mich ent - halt — vielleicht wend sich mein Unglück bald.

[59]

2.) Aber was wil hoffen doch
Von ein so harten Hertzen,
Welches sich nur erfrewet hoch
Ob allem meinem schmerzten
Vnd dern Augen voll lachens seyn,
Wann sie die meinigen sehen weint.

3.) Doch will ich hoffent bleiben trew,
Gedültig alles leiden,
Ob etwan noch ein Mittel sey,
Dardurch ich kem zu frewden,
Dann Trew vnd Gedult haben offft
Verliebten geholffen unverhofft.

Wir wol - len sin - gen die Zeit zu - brin - gen,
Ihr Göt - tin - nen von Muth vnd Sin - - nen,
Ihr lie - ben Gäs - te diss frew - den Fes - te,

C. 2. mit einem kleinen Cyterlein oder Violin

Bassus cont. pro Clavicymbalo

wir wol-len sin - gen die Zeit zu-bringen in frew -
 ihr Göt-tin-nen von Muth vnd Sin - nen thut auch
 ihr lie-ben Gäs - te diss frewden Fes - te, sey euch

-denspringen, allhie prae-sent, ewr kunst last bli - ken vnd thut euch
 - be-gin - nen ein newen Gsang, thut frö - lichschreyen die Zun - ge
 - das bes - te für andern alln, last traw-ren fah-ren in die-sen

schicken in al - len stücken, ewr kunst last bli - ken vnd thut euch
 dre - hen vns soll er-frew-en, thut frö - lichschreyen die Zun - ge
 Jah - ren niemand sol spa-ren, last traw-ren fah-ren in die-sen

schik-ken in al - len stük - ken fein ex - cel - lent.
 dre - hen vns soll er-frew-en der süs - se klang.
 Jah - ren nie-mand sol spa - ren was mag ge - falln.

119.(B)

{ A - mor mir mat - tet Tag vnd Nacht, mein
 { Nur al - lein da - - rum das be - tracht, Hertz
 { Nim drumm vo imr mein gross E - lend thue
 { Als dann wird mat - tig - keit be - hend von

Hertz vnd mei - ne Nie - ren,
 lieb ich dein fa - vi - ren,
 mir dein Lipp - lein rei - chen,
 mei - nem Hert - zen schlei - chen.

Es hat ge - feltt der schnöde
 Weil Le - bens - krafft da - rin - nen

Held mich mit sein'm Pfeil vnd Bo - gen, vnd
 hafft, drumm lass sie mich em - pfan - gen, so

hat (ohn schertz) die Lieb mein Hertz gantz kraft loss aussge - so - gen.
 werd' ich bald, o auf - fent - halt! mein kraft wieder er - lan - gen.

120.(B)

Th. Selle.

Möcht ich jetzt mild Dei -
Ad - li - ches Bild wolt
Risch drum lass mich Ant -
An dich weil ich Mein

ne Gunst spü - - ren)
ich be - rüh - - ren)
wort emp - fan - - gen)
Hertz ge - han - - gen.)
Dein Münd - lein
Lass mich dein

hold, vnd pre - fer - i - - ren dem ro - - then
sein, ei - nig auff Er - - den Hertz - lie - - be - -

Gold dem O - scu - li - - ren,
lein sag wenn sols wer - den?

121. (B)

Cantus vel Tenor

A - ma - ri - li du schöns - tes Bild, mein ei - nigs Hertz
Wann ich dei - ne dis - cre - ti - on be - tracht vnd an -

freund - lich vnd mild wenn ich anschaw die Son - ne der hel - len
dre Tu - gend schon thut mir das Hertz wal - len für gros - se

Eug - lein dein, empfind ich Freud vnd Wonne, im jun - gen Hertzen mein,)
Af - fet - tion, vnd hat al - lein ge - fal - len andir meins Hertzens Kron,)

Musstri - on - fi - ren vnd in - to - ni - ren Vi - va vi - va,

Vi - va vi - va vi - va l'A - mo - re, Vi - va vi - va

Vi - va vi - va vi - va l'A - mc - re.

[63]

122. (B)

Cantus vel Tenor

Th. Selle.

{ Pötz-tau-sentschlapperbänck, jhr lie - be, lie - be, lie - be Gsel-len
Juch hol-la ho-scha ho fahr hin, fahr hin, fahr hin Me-lan-cho

mein, welch ein lieb-lichs Ge-tränck ist die-ser ed - le
ley seydt lus-tig fröh-lich, fro vnd al - ler sor - gen

Wein } trinckt frisch herumb, trinckt frisch herumb, trinckt frisch herumb ron-
frey, } *Lento*

da ron-da vnd wie-derumb ron-da, ron-da ron-da di - nel - la.

[64]

123.

{ Auf Teutschland mei - ne Freu - de du gros - se Kö - ni - ginn }
 { Und nim' in dem Ich schei - de diss Lied noch von mir hin! }

Er - mun - tre dich zu lo - ben den Her - ren tau - send - mahl

der dich so hoch er - ho - ben in die - sem Thränen - thal.

[65]

An des Apostels S. Andreas Tage

124.

Th. Selle.

{ Was solt ein Christ ver - za - gen? Was solt er trau - rig sein? }
 { Was solt Er Sor - ge tra - gen? Er bleibt ja nicht al - lein. }

Sein Hei - land kann Ihn fin - den Auch gar am Träh - nen - Meer

der hilfft ihm ü - ber - win - den Sein Kreutz, ists noch so schwer!

[66]

Ein anderes fröliches Weihenachtlied

125.

Th. Selle.

Ein Kind ist uns ge - boh - ren Uns die wir gantz ver - loh - ren

in Angst der Höl - len schweb - ten vnd fun - den kei - nen Raht

ja wie ver - zwei - felt leb - ten ob un - srer Mis - se - that.

Da schenkt uns Gott geschwind sein al - ler - lieb - stes Kind.

[67]

Am Festtage Johannis des Evangelisten

126.

Th. Selle.

O höchstes Werk der Gna-den! O Werk das auch die Scha-den

5 6 6 6 4#

der See-len hei-len kan! O Demuht aus er - koh - ren

5 6 6 4#

Gott wird ein Kind ge - boh - ren nimt wah - re Menschheit an.

6

[68]

Am Festtage der Reinigung Mariae oder Lichtmess

127.

Th. Selle.

Nun, so darf ich ste-hennicht Herr für dei-nem An - ge-sicht

b 5 # 6 5 5#

Ach! Ich bin ja nim-mer rein Könt Ich den dein Kind wol sein?

5 # 6 # #

[69]

Am hochheiligen Ostertage

Th. Selle.

128.

Wach auf mein Seel - chen schläffst du noch in star - ken Las -
Leg ab, leg ab das Sün - denjoch, dein Hei - land ist

ter Banden?)
für - han - den, der neu - lich schloss sein Augen zu der Joseph bracht'

ins Grab zur Ruh'. Ist nun - mehr auf - er - stan - den.

[70]

Am Tage der beiden Aposteln Simonis und Judae

Th. Selle.

130.

{ Kurtz ist die Zeit zu le - ben nicht viel sind uns - rer Tag, }
{ Im mittelst bleibt üm - ge - ben ein Christ mit Angst un Plag }

Ach, dass ein Je - der doch so mücht' auf Er - den wal - len

dass Er nicht dörrf-te fal-len ins glü-end Höl-len-loch!

[71]

Am Tage des Apostels Bartholomeus

131.

Th. Selle.

{ O Christ-lich Hertz be-geh-rest du
So le-be stets in stil-ler Ruh'

den Him-mel zu be-sit-zen
und lass mich leichter-hit-zen dir dein Gemüh-te den der Zorn

sticht als ein scharffer Höl-lendorn und macht dort ewig schwitzen.

[72]

132.(B)

C. Kittel.

Die Sonn hat sich ver-kro-chen, der Tag ist gantz da-

hin, der Mond ist an-ge-bro-chen, die Ar-beit-Trö-ste-

rin, die Nacht hat an-ge - le - get, jhrs schwarzes Traw-er - kleid,
 kein Gras ist, dass sich re-get, kein Baum nicht weit und breit.

[73]

2) Ein schöne Hand liesst du mich sehn,
 Die mir das Hertz that so durchgehn,
 Dass ich von Lieb thu brinnen:
 Ach Amor, schaffe mir doch Ruh,
 Dass ich der Lieb geniessen thu,
 Sonst komm ich gar von Sinnen.

133. (B)

C. Kittel.

Nun o Schönste komm gegangen, komm mach komm vnd seu-me nicht,

65 6

schaw-e doch, mit was ver-langen war-tet auff das Morgen - liecht,

(b)

komm mach Liebste, thu doch ey-len weil ves (!) schadet das ver-wey - len.

[74]

Als ich nechst war aus spatzie-ret zu den Hirten in den Wald

vnd mit ih - nen mu - si - ci - ret dass der gantze Buscher - schallt,

kam die Ve - nus selbst zu mir, bracht auch ih - ren Sohn mit ihr,

der bey mir ver - blei - ben sol - te, wo ich jhn was leh - ren wol - te.

[75]

2) Alles, was du wilt bedingen,
Sagte sie, ist dir vergünnt,
Wo du deine Kunst zu singen
Lehren wirst, mein kleines Kind:

Wol, ich weis ihm gantz bereit,
Was man noch hat dieser Zeit
Von den Göttern aufgeschrieben
Und im Hirtenbuch ist blieben.

135.(B)

C. Kittel.

Mein Lieb, wie schö-ne bist doch du, wie zeucht mich die Ge-

6 6 43 6

stalt her-zu, Als Tau-ben - au-gen sind die dei-nen,-

56 43

Wann zwischen dei-ner Haa-re Zier, jhr hel-ler Glantz sich giebt her-

56 4#

für, vnd sie gleichals zwei Son-nen schei-nen.

[76]

136.(B)

C. Kittel.

Co-ri-don der gieng be-trü - bet an der kal-ten Cimper

See wegen sei - ner Ga - la - thee, die er vor so sehr ge - lie -

bet, die ihm vor so sehr be - hagt, eh er ward von jhr ver - jagt.

[77]

137.

J. Weichmann.

Daphnis gieng in vollenspringen / vmb sein weiss bereiff - tes

Feld / als der Phoebus vns die Welt wol - te zu Gesich - te brin - gen / ruffte

laut dass sein Ge - sang / durch die gan - ze Ge - gend drang.

[78]

138.

J. Weichmann.

{ Denckt jhr nun jhr Ot - ter - Zun - gen /
 { Denckt jhr nun ich bin be - zwun - gen /

dass jhr mich zu Bo-den bracht/ mei-nen ste-ten
weil des fal-schen Glük-kes macht

Sinn so quählet/Nein O nein! Gar-weit ge-feh-let. (!)

[79]

139.

J. Weichmann.

Wilt dumichjetzt ver-las-sen/O schö-neSchä-fer-in / vnd

Dei-nen Die-ner has-sen/ge-den-cke wer ich bin / wie

trew-lich ich ge-lie-bet./sol diss nun seyn der Lohn / Sieh

doch wie sehr be-trü-bet / Hie steht dein Co-ry-don.

[80]

140.

J. Weichmann.

{ Nun ich muss mich doch er - kü - nen /
 { Wie Cu - pi - do mir er - schie - nen /

Lieb - ste dir zu zei - gen an } Was er mir ge -
 was er mir hat kund ge - than. }

bot zu sa - gen / wie ich dich jetzt sol - te fra - gen /

ob du wol - test so al - lein

Stets im Le - ben ein - sam seyn.

141.

J. Weichmann.

{ Ce-la-dongie eins voll Schmetzen anden kla-ren Flüs-sen auff }
vnd bedacht in sei-nem Her-tzen seinen Lieb-und Lebens-lauff

könte fast für heissen Thränen nicht ein einzig Wort er-weh-nen.

[82]

142.

J. Weichmann.

Liebste komm und seum dich nicht / was wil tu doch lang ver -

zie-hen nur von dei-nem Liebsten flie-hen? schawe doch, was dir ge -

bricht / was dir feh - let / fehlt auch mir / komm ach

kom-me mei-ne Zier / mein Hertz steht zu dir ge-richt.

[83]

143.

J. Weichmann.

Lie-be die du al-les he-gest/ die du Erd und Him-mel

trä-gest/ soll-testu nicht mei-nen Sinn/ zu dir kön-nen zie-hen hin.

[84]

144.

P. Meier.

{ Al-ler-schön-ste dass ich dich/ lie-ben muss von Hert-zen }
{ Und da-ge-gen quäh-len mich/ Tag und Nacht mit schmerzten }

Ja dass ich O Schäf-fer-inn/ dein ge-treu-ster Die-ner bin/

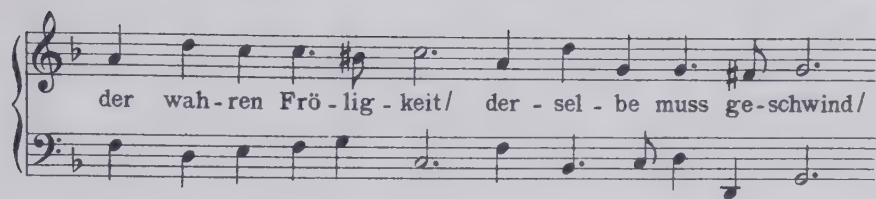
must du selbst be-ken-nen/ mich den dei-nen nen-nen.

[85]

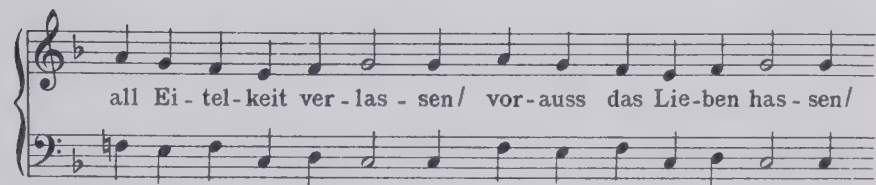
145.

P. Meier.

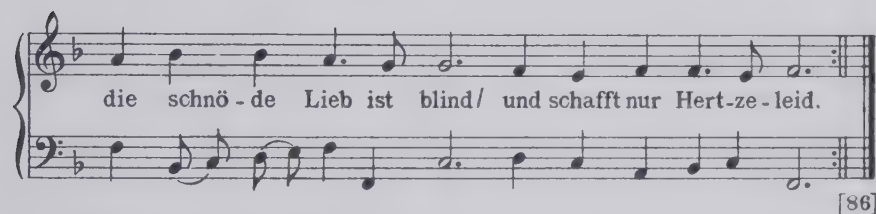
Wer sich sein Hertz und Le-ben/ will gar er-ge-ben/



der wah-ren Frö-lig-keit/ der-sel-be muss ge-schwind/



all Ei-tel-keit ver-las-sen/ vor-auss das Lie-ben has-sen/

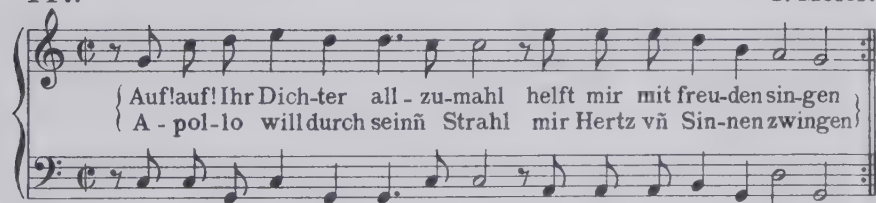


die schö-de Lieb ist blind/ und schafft nur Hert-ze-leid.

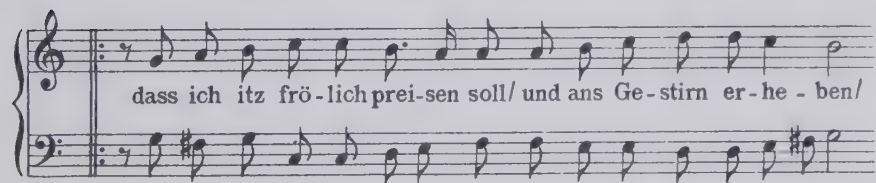
[86]

147.

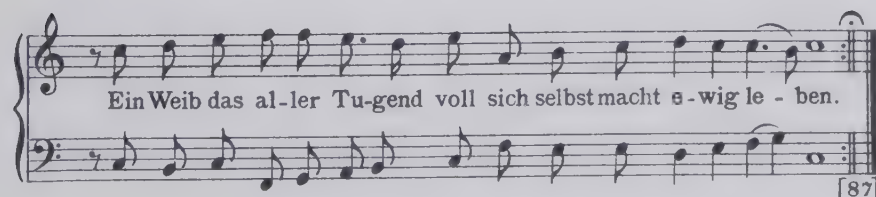
P. Meier.



{ Auf!auf! Ihr Dich-ter all-zu-mahl helft mir mit freu-densin-gen }
 { A-pol-lo will durch sein'n Strahl mir Hertz vñ Sin-nen zwingen }



dass ich itz frö-lich prei-sen soll/ und ans Ge-stirn er-he-ben/



Ein Weib das al-ler Tu-gend voll sich selbst macht e-wig le-ben.

[87]

148.

P. Meier.

{ Ist denn die Schuld so gross o Für - stinn al - ler Frau-en /
 { Dass ich so man - chen stoss des Ei - fers muss ver - dau-en? }

Kan dann o schönsten Au-gen-licht dein Dafnis dich er - wei-chen

nicht ach! (spricht er) du mein Le - ben wilt du mir nicht ver-ge-ben?

[88]

149.

Nach dem Französischen.

{ Wenn ich dein ärm - lein Ga - la - the die du hast bloss her -
 { Die wei-sser sind als milch und schnee mag küs-sen und mein

auss - ge-le-get /) Wenn sie/ die gleich den Flam - men
 Hand sich re-get /)

bren-net dein häls-lein rüh-ret säu - ber-lich und dei-ne

Brüst im Schlaf-fe tren-net/ so denk:ach hertz/ wieliebt er mich!

[89]

150.

„Frantzösische Melodei.“

Mein Hof-nung blüht die Fil-lis lebt/ mein un-glück

kan nicht län-ger ste-hen/ die Son-ne lacht/ der

Him-mel schwebt/ mich süß und freundlich an-zu-se-hen.

[90]

151.

P. Meier.

Als Daf-nis einst be - trü - bet sass von al - len Schäffern

gantz ent - fer-net/ und gleich-sam in ge-dan-ken lass das/

was er schon für längst er-ler-net/ Ge-dacht' Er an die

sü-sse Schahr der höchst be-gab-ten Schä-ffer-in - nen/ derSchäf-

fer-in-nen die so gahr be-zwun-gen eh - mals sei - ne Sinnen.

[91]

152.

Laurentius von Schnüffis.

Be-gin' ich mei - ne Jahr ein we - nig zu be -

76 8

trach - ten/ so muss ich nur nicht gar in Kümmer-nuss verschmach-

ten; dann ich be-trüb - te find' dass/ wie der Rauch im

Wind/ mein Le-ben oh - ne Frucht ge-nom-men hat die Flucht.

[92]

153.

P. Meier.

Es ist lang ge-nug ge-kla-get Nun-mehr will ich fröh-lich seyn

weil der bit-tern Lie - be Pein Daf-nis See-le nicht mehr pla-get

der itz la - chet der bin ich Flo-ra - bel - la lie - bet mich.

[93]

154.

J. Rist.

{ O der hoch-be-trüb-ten Zeit! welch mich von Flo-ra-bel-len }
 { Scheiden ma-chet/ ja gebeut dass ich mich muss zu-ge-sel-len }

der ver-lieb-ten Vög-lein schaar/welch im fin-ster-nWal-de schweben/

und von al-len Men-schen le-ben ab-ge-son-dert gantz und gahr!

[94]

155.

Aus dem Französischen.

Ver-lieb-te Mit-ge-sel-len/ die gleich den Was-ser-

wel-len nur stets üm-wel-tzen sich/ Ich will A-stre ent-stel-len/

Ihr Him-mel schö-ner Glantz der strahlt al - lein auff mich.

[95]

157.

P. Meier.

{ Hin-weg du Schlaff/hin-weg du Nacht/ Ein un-ver-glich-ne
Mit was vor gro - ssem Pracht und Zier/ Ein mehr denn gött-lich

schön - heit macht/dass ich dem Him-mel muss er - zeh - len
Bild all - hier kan al - le tapf-re See - len queh - len

O hoch - ge - pries - ner Lip - pen - - -

Safft, wie süß und stark ist dei - ne Krafft.

[96]

158.

Flo-ra - bel-la lieb - stes Le - ben mei-ner See - len

Mei - ster - inn der ich tau-send-mahl muss ge - ben

Ehr und Tu-gend zum Ge-winn/komm und nim mein
komm und

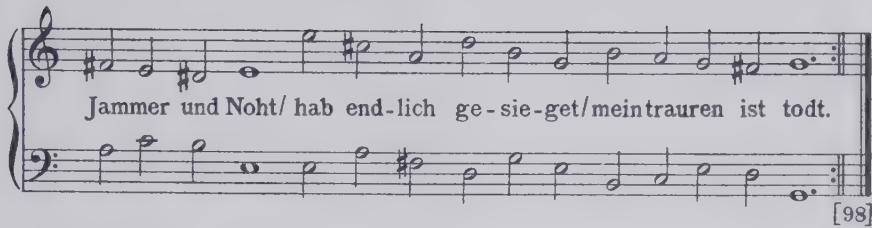
Kla - gen an das ich nie-mahls en - den kan.
nimm mein Kla-gen an/ das ich nie-mahls en - den kan. [97]

160.

P. Meier.

{ Lass seufftzen/lass kla-gen/wer la-chen nicht kan/lass jämmerlich
{ Mein Hoffnung die dringet mitfreuden her-an/ Sie lässt mich

heu-len die thö-ri-chen Sin-nen/ Mich/ der ich ge-krieget in
end-lich mit Eh-ren ge-win-nen/

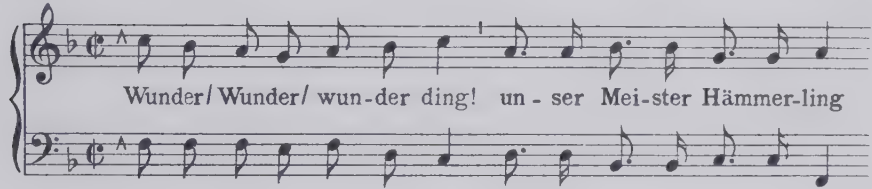


Jammer und Noht/ hab end-lich ge-sie-get/meintrauren ist todt.

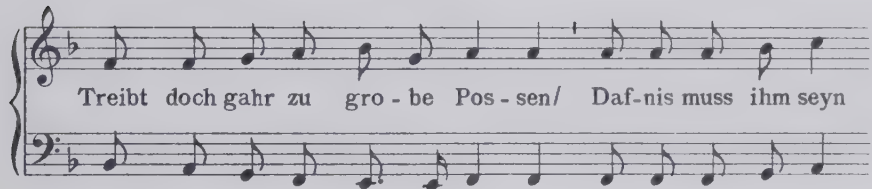
[98]

161.

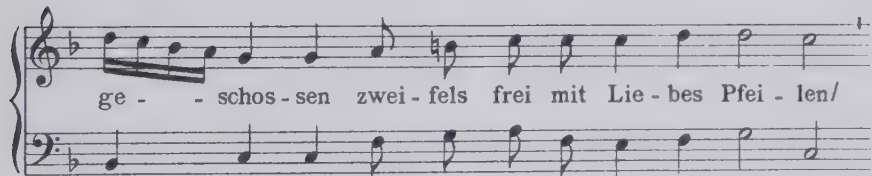
P. Meier.



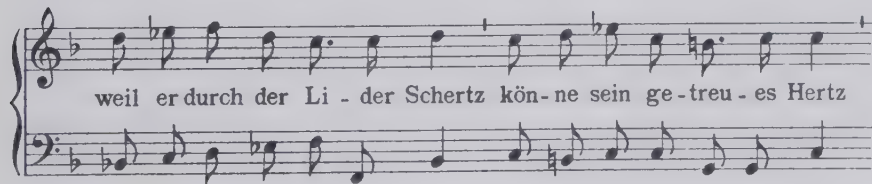
Wunder/ Wunder/ wun-der ding! un - ser Mei-ster Hämmer-ling



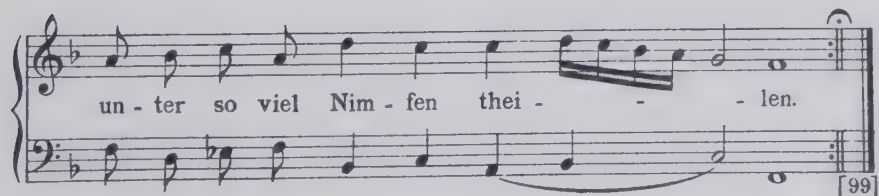
Treibt doch gahr zu gro - be Pos - sen/ Daf-nis muss ihm seyn



ge - - schos-sen zwei-fels frei mit Lie-bes Pfei - len/



weil er durch der Li - der Schertz kön-ne sein ge-treu - es Hertz



un - ter so viel Nim - fen thei - - - len.

[99]

162.

Lus-tig zu Fel-de mit Pfer-den und Wa-gen / hoh-let die

Früchte / so Tel-lus ge-tra-gen / Spa-ret das Fei-ren /

Fül-let die Scheu-ren / Weit-zen und Rok-ken und Gär-

stenbringt ein / Flo-ri-dan sel-ber will Erndemann sein.

[100]

163.

{ Hin ist der Tag / die Nacht bricht an / man si-het schon die
Itz schau ich / was die Ve-nus kan / und wie der Mohn be-

Ster - ne schimmern /
gint zu glim - mern / Die gantze Welt liegt in der Ruh /

Es schläfft der Men - sche mit den Thie - ren / kein Vöglein

hört man ti - re - li - ren, al - lein ich thu kein Au - ge zu!

[101]

164.

J. Rist.

Kan denn meiner Thränen fluht Fil - lis dei - nen har - ten Muht

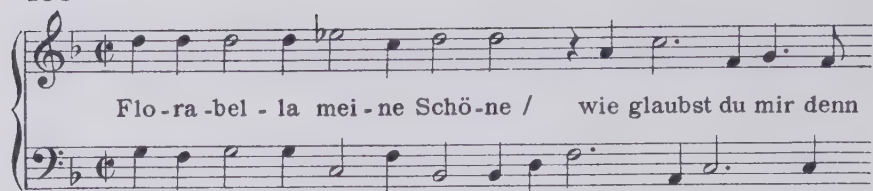
gäntzlich nicht be - we - - gen? Kann denn Dafnis / der sich schier

selbst er - töd - tet / nicht in dir treu - e Lieb er - re - - gen?

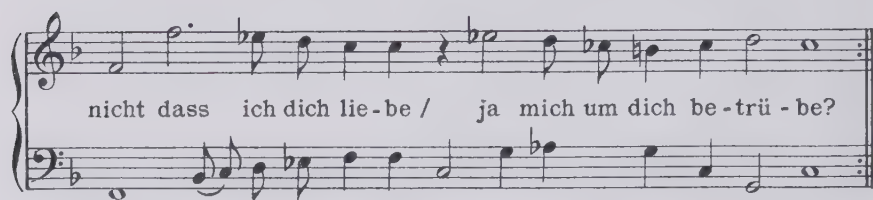
[102]

Aus dem Italienischen.

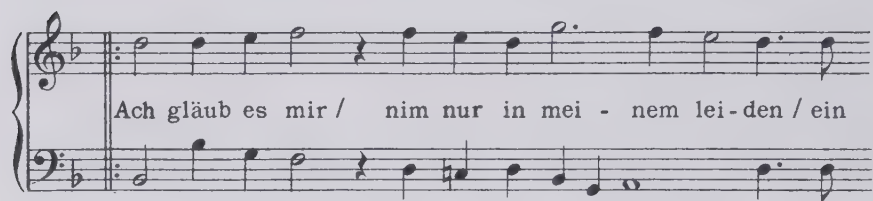
165.



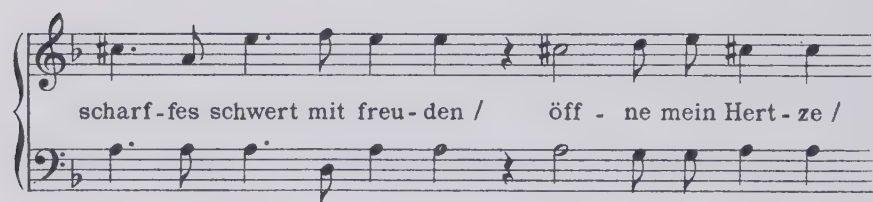
Flo-ra-bel - la mei-ne Schö-ne / wie glaubst du mir denn



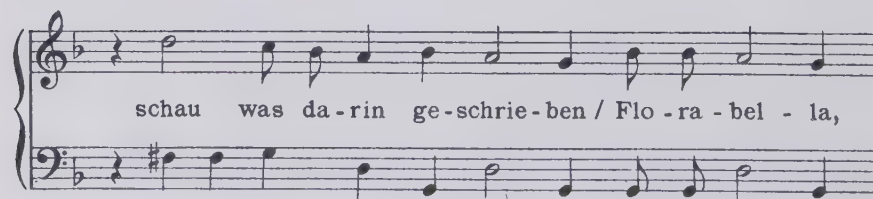
nicht dass ich dich lie-be / ja mich um dich be-trü-be?



Ach gläub es mir / nim nur in mei-nem lei-den / ein



scharf-fes schwert mit freu-den / öff-ne mein Hert-ze /



schau was da-rin ge-schrie-ben / Flo-ra-bel - la,

Flo-ra-bel - la, Flo-ra-bel - la muss ich lie - ben.

[103]

„Am Sonntag nach dem Neuen Jahr“

„Siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum“

166.

W. C. Briegel.

Was klags-tu viel be-trüb-ter Christ / Dass Creutz und Noth dein

43 # b # 6

Hertz ab-frist / Du fas-sest kei-nen Trost. Ver-za-ge nicht /

76 # # 6 43 # b b 6

Gott ist ge-treu / sein Hül-f-fe wird ja täg-lich neu.

6 7 # b b #

[104]

167.

{ Herr straff in dei - nem Zorn mich nicht / Wend' ab das Schwerdt der Rach' }
 { Und fordre mich nicht fürs Ge - richt / Ich bin doch gar zu schwach }

Es stek - ken Dei - ne Pfeil' in mir / Dein'

Hand die drückt mich für und für / mich schreckt sehr hart dein dräu-en.

[105]

168.

{ Wie geh' ich so ge-bückt / Wie fühl' ich so viel Schmerzen! }
 { Wie werd ich so gedrückt / O Gott in mei - nem Hert - zen. }

6 7 6 5
4

Wieläst der Sünden Last mich so zu Bo-den sin - cken? Ich

bin doch gar ver-hast / Denn mei-ne Wercke stin-cken!

[106]

170.

M. Jakobi.

Ich hab / o lieb-ste Seel / itz - und ver-nom-men /

wie dein schwacher Mund das Un-glück so be- kla -

get / dass dieser Zeit voll Grausamkeit dich unaufhörlich pla - get.

[107]

171.

M. Jakobi.

Ach weh / ach weh mir Ar - men / wer

wird zu je - - ner zeit sich ü - ber mich er-bar-men /

wenn Gott Gerech-tigkeit ver - ü-ben wird an je-der-man /

Nachdem er sei-nen Wan-del all - hier ge-stel-let hat.

[108]

Sieg-reich freuet sich dass seine Herodota
fort fährt im lieben

172.

J. Kruss.

{ Freu-e dich du blanckes Meer — freu-et euch Ihr bun-ten
{ Freu-et euch und se-het hehr — Ihr be-laubte Schatten

Fel - der }
Wäl - der } den ich bin er-freu-et/ weil sich nun ver-neu-et

die Lie-be der schönen sie läst mich be - kröh - nen.

*) Bassus wird gespielt

[109]

Das Alter daucht nicht zu lieben

an seine Dorilis

173.

J. Kruss.

Jun-ges Hert-ze wil-tu lie-be lie-be weil es
Mus-tu dich im Lie-ben ü-ben wen du a-ber

*) Bassus muss gespielt werden!

4/6 6

liebens Zeit/ weil dich noch die Lust er-freut.
worden alt wirs-tu auch im Lie-ben kalt.

6

[110]

*) Bassus muss gespielt werden!

Der Schaffer Lieb-reitz fraget die Götter in seiner geneideten Liebessache/umb Raht

174.

J. Kruss.

{ Merk-ket doch ihr Göt-ter e-ben was mich quäh-let
*) Was mich brin-get umb mein Le-ben/ Lie-be die den

*) Bassus muss gespielt werden!

für und für was mich selbst ent-nim-met mir
Todt ge-biehart hat sich umb mein Hertz ge-schnürt)

hat sich in mein Hertz gesetzet und biss auf den todt ver-let-zet.

[111]

*) Bassus muss gespielt werden

Sieg-reich verehret seiner Herodota einen Kuss

175.

J. Kruss.

{ Gül - dner
Ich wil

Schatz mein ed - les
fort hinn sein er - - -

Le - ben mei - ne Freud' und mei - ne Lust }
ge - ben ih - rer wol - len wei - chen Brust.)

Weil sie meine schmerzen stillet und mich krankenfröhlich macht

meine Wunden gantz verhüllet dessen mein Hertz fröhlich lacht.

[112]

An eine unbemannete Jungfer

nach eines andern Erfindung

176.

J. Kruss.

{ Was hilft euch eu - er
Und eu - res Va - tern

Geld und Guth was
gros - ser Muth die

helf-fen euch die Tat - then } weil (!) ihr doch
Beu-tel mit du - ca - ten }

un - ge-rüst al - lei - ne schlaf - fen müst.

[113]

Aus dem Nieder-ländischen des Westerbani

177.

J. Kruss.

{ Gleich ei - ner schö - nen Ro - - sen der
{ Die lieb - lich weiss zu ko - - sen und

Blu - men - kö - ni - gin } Und zwar wen man be -
let - zen ma - chen sinn. }

taut sie in _____ den _____ Gar - ten schaut.

[114]

Sieg-reich brennet von Liebe wegen Galathee

178.

J. Kruss.

Mei-ne Schon ich bin be-trü-bet weil mein Hertz dich

häß-tig lie-bet al-ler Schön-ste mei-ne Sonn

ei-le doch und kom zu stil-len mei-ne schmerz-en

zu er-fül-len mei-nes Hert-zens Freud und Wonn.

(1) [115]

Des Lieb-reitzes Fragelied an die Muse Urania
an derer Stadt Echo antwortet

179.

J. Kruss.

{ Lieb-ste Göt-tin sa-ge doch bis-tu hier vor-han-den? }
{ So be-nim mir di-ses Joch und des Nei-des Ban-den. }

(Echo)

nim be-nim mir di-ser Pein die mir geht ins Hertz hinein. „Nein“!

[116]

Anmahnung zur Liebe.

An eine unbekante Jungfer

180.

H. Strathmann.

Es liebñ die Och-sen die Schwei-ne die Kat-

zen die Hir-sche die Ha-sen die Zie-gen und Rat-zen/

die Tau-ben die Ler-chen die Hü-ner die Ra-ben/

die Schweden die Poh-len die Tür-ken und Schwa-ben.

[117]

Aus dem Holländischen

181.

M. Zachaeus.

{ Sag' an ist Schö - ner wass? als wan das Ro - sen -
{ Und/ wen mit Mor - gen - nass/ die Blät - ter sein be -

blüth mit weiss ist halb be - spren - get) wie schö - ne die - ses sey/
taut dass es wie Pär - len hän - get.)

kompt es doch gätz nicht bey der Zierd' und schönheit meiner

schö - nen! die al - le Ro - sen kan ver - hö - nen.

[118]

Sieg-reichs Klagelied wegen die
Härtigkeit seiner Herodoten

182.

M. Zachaeus.

Ach was bringt mich doch hier zu/ das ich oh - ne süsse Ruh

leb' in trüber Einsamkeit in der grü-nen Som-mer-zeit.

[119]

Hie beklaget Sieg-reich seinen Schmerz
wegen Herodota und wünschet ihm den Todt

183.

M. Zachaeus.

{ Sagt Schön-ste sols nicht ein-mahl sein
{ sonst wird von ü-ber-gro-sser Pein

das eu-re Gunst sich zu mir wen- - - det)
mein Geist zur hel-len bald ge-sen- - - det.)

Ach! Ach! das nur der schwart-ze Tod mir

ein-mahl hülf' aus die-ser Noth.

[120]

Schäffer-Gedicht

Auf Herrn Nicolai Detri Nahmens Tag.

Anno 1653 überreicht
J. Schop.

187.

Nun Syl-vi-a ge-stor-ben hat sie o Glück er-wor-ben

für Trau-ren süh-sse Lust/ Nun sie von uns ge-schiden

ist Sie in ste-ten Frih-den kein Leid ist ihr be-wust.

[121]

Hochzeit-Schertz

In eines andern Nahmen / año 1650

J. Kruss.

190.

{ Ach wie oft ist es ge-sche-hen dass die
{ Dass er muss ver-lih-bet ge-hen dass er

süh-sse Wei-ber-macht ei-nen hat da-hin-ge-bracht
muss ihr Schla-ve seyn so ge-macht von hei-sser Pein.

[122]

191.

J. Kruss.

Bis - tu es o Do - ri - lis Keusch - heit Ed - ler

Glantz und Riss/ Auch der E - wig - kei - ten Zihr

sa - ge doch was machst du hihr.

[123]

192.

J. Kruss.

Lass Schähffer lass es sein halt ein der Seuff - tzer Pein und

Hem - me dei - ne Schmertzen den dei - ne Mar - ga - riss der

Presto

Tu - gend Bild und Riss / die lih - bet dich von Hert - zen.

[124]

Ein jeder / was ihm gefället

196.

C. Stieler.

Wer wil/ mag ein ge - krön - tes Buch von schwarzen

Krie-ges Zei - ten schrei - ben/ ich will auff Ve - nus An - ge - such

ihr süßes Liebes-Handwerk trei - ben. Ich bren - ne, wer nicht

bren - nen kan fang' ein be - rühm - ter We - sen an.

[125]

200.

Nachtlast - Tages-lust

C. Stieler.

{ Die Nacht/ die sonst den Buh - lern fügt und
{ Die Ruh/ die ei - nem Lie - ben - den sagt

sü - sse Hoff - nung macht/ } bringt mir nur lau - ter
al - le Wol - lust zu/ }

Schmer-zen/ und rau-bet mir das Licht/ das mei-nem

trü - ben Hert - zen/ des Tro - stes Straal ver - spricht.

[126]

201.

Der Hass küsset ja nicht

J. Schop.

{Die ernst - li - che Stren-ge steht end - lich ver - süs - set die
{Ich ha - be ge - won - nen ich wer - de ge - küs - set es

queelen-de See-le wird ein - sten ge-sund/ die Dor-nen entweichen/die
schal-let und knallet ihr zärt - li - cher Mund/

Lip-pen ver - blei-chen in - dem sie die ih - ren den

mei-nen aufdrückt/ ich werdauss der Erden zun Göt-tern verschickt.

[127]

Nacht-Lied

M. Coler.

203.

Du blasser Mohn/ weistu auch was darvon/ dass ich hie-un-ten kla-

ge? du sil-ber Heer/ schaustu auch auff mein Meer der Tränen-Plage?

[128]

Nacht-Glück

M. Coler.

205.

Ly - e - us hat - te mir den Sinn durch sei - nes Saff - tes

Kraft be - nom - men/ ich gieng und wus - te nicht/ wo -

hin/ in - dehm war ich zu weit ge - kom - men.

[129]

Liebe glaubt keinem Neide

Ch. Bernhard.

208.

{ Und wie ich dirs/ Ze - lin - de/ schen - ke/
{ Es den - ke doch nur ei - ner/ den - ke/

so heiss ich Peil - ka - ras - tres nicht. } Ich sey in ihr Ge -
 was die - se Ma - ri - gel - le spricht! }

6 4 3 6 b

mach ge - schli - chen / gleich als der Son - nen Gold ver - bli - chen /

6 6 5 4 3

(1)

da hätt ich mich wohin ge - legt / wo sie ge - heim zu schlaf - fen pflegt

6 3 6 4 3

[130]

209.

Wahrer Traum

Ch. Bernhard.

Ich gieng ein - mal im Traum zu Schiff - fe / die Me - le war mit

5 6 # b

mir / mein Kind / es bliess der lin - de Wes - ten - wind /

4 3 # 6 #

als un - ser Schiff zu Lan - de lief - fe / in - dehm ent - stund ein

4 3 # 6

Schiff - ge - schrey / dass diss das Inn - land Zy - pern sey.

5 6 # 6 6 5 4 3 b #

[131]

Ie Dunkeler ie besser.

211.

J. Kruss.

Hab ich was der Nacht zu dan-ken / gilt es dir drum, Fö - be, nicht /

Dei-netwegen, gramhaft Licht / hätt ich e-wig müssen kranken.

[132]

Redliche Liebe / Neider Zwang.

213. Geschwinde.

Französisches Ballett.

{ Machteuch lu-stig Un-ser hel-le Nei-der Her-zen / Lie-bes Kertzen / bla-set wie ihr A-mors Straal und

tuht / Blizz, Schwe-fel, blau-e Licht / ver - dun-kelt ihr doch Gluht / nicht . Wie das hei-tre

Son-nen-glizzen / Et-nen Feu-er dun-ke! macht: so wird eu-rer

Ra-chen bliz-zen / ge-gen un-sern Schei-ne Nacht

[133]

Das angenehme Gespenst.

214.

Französische Blamande.

Das Wol-ken-dach war mit der Nacht um-zo-gen / Arkas hielt die

Mit-tel-stel-le durch den Ster-nen-bo-gen / Als Or-i-dor ver-

hin-dert von den Zug / nach sei-ner Me-le
(1)

Ver-lan-gen trug / Er lieff ent-sinnt durch Wie-sen

Wäl-der Berg und Tahl / Das Schei-den bracht' ih-me

Hertzens Angst und Quaal/solt' ich/ ach Schöne dich/ noch sehn einmal!

Das kranke Buschgen.

216.

Französische Arie.

{ Buschgen henkt' ihr Häuptchen nieder und liess herbe Seuff-zer gehn /
Die sonst muntern Au-gen-lie-der hat-te sie halb of - fen stehn / }

Wie sie die ver - zuck-ten mahlen in Di-o-nen Saa - len.

[135]

Andächtiges Lied um neuen Gehohrsam

217.

J. Schop.

{ Was kan ich Ar-mer machen Mein Gott / aus eig-ner Kraft /
Wenn nicht zu guh-ten Sa-chen Dein Geist mir Bei-stand schafft? / }

Drum wei-de sel-ber Mich o Herr mit dei-nem Sta - be /

denn wenn nur den ich ha-be / so wand' Ich wür-dig-lich.

[136]

Tägliches Lied Einer Gottseligen
betrübten Witwen.

220.

J. Schop.

O Frommer Gott / Herr Ze - ba - oth du bist der Wit - wen

Rich - ter / derer auch / die sie mit Spott Aengstigen / ver - nich - ter.

[137]

225.

D. Bäkker.

A - ne - mo - ne, mij - ne Scho - ne, mij - ne Kro - ne,

mij - ner Zie - le vreugd en lust; ach Waar - om doch toont uuv

her - te zo veel smer - te? Houdt uuv Zielt - jen maar ge - rust.

[138]

227.

Niederländisch.

Tau-et auf / ihr star-re sin-nen: jagt von hin - nen / 6 5

jagt den kal - ten Ernst von hier. Schaut den Schertz/im lau-en

glimpfe! Er fast trümp-fe; trümpfe fast er für und für. [139]

228.

J. Schop.

Ich bin zwar von euch ihr Lieben / nun entfernt / auf wildem meer:

doch muss ich mich mit be-trü-ben / weil mir köm-met zu ge-hör;

dass ein Fremder eu-re zier/ eu - re Per - le reist von hier.

[140]

230.

G. K. Nüsler.

Ach Schönste/wie kan so blenden dein sonnenliechter glantz/

der mich um-ge - ben gantz? Wie kanst du mein Her-tze wen - den /

du Herrscherin mei-ner sin-nen? Wie kanst du mich so gewin-nen /

durch dei - ner strah - len macht / zu tag und nacht?

[141]

231.

G. K. Nüsler.

Weh mir! weh! ach! immer weh! Sie ist hin, Sie ist ver - schieden.

Schaut/ ihr Töchter/ wie ich steh/ wie die Thränen - bä - che sie - den!

wie ich mich mit wehmuth schlage/ und dis scheiden hell

be - kla - ge! El - - - be kla - ge!

[142]

232.

M. Siebenhaar.

Ihr Bü - cher, mei - ne Freu de, du leich - te Fe - der du,

die ich zum schrei - ben schnei - de, hört mei - nem seuff - zen zu.

[143]

233.

M. Siebenhaar.

Ach weh! ach schmerz! ach lei - - den!

Mein Au - gen - trost bleibt hier; und ich muss /

ich muss schei - - den ach weh! ach weh! von Ihr.

[144]

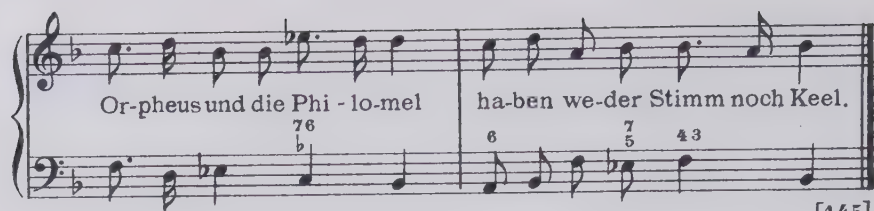
240.

Laurentius.

Ach wer stimmt an mei-ne Wörter / mit er-wünschtem Saiten Klang?

Auff dass ich nach un - er - hör-ter Arth voll-brin-ge mein Ge-sang:

Phoebus Saiten seynd verdorben: De-los ist gantz aus-ge-stor-ben:



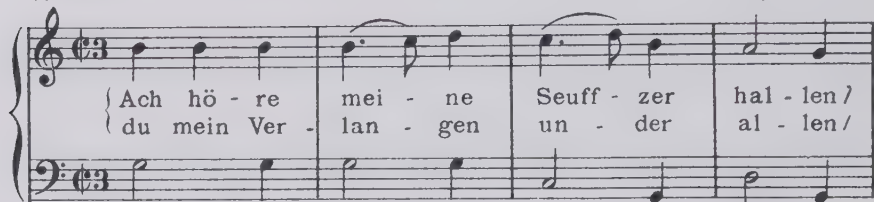
Or-pheus und die Phi-lo-mel ha-ben we-der Stimm noch Keel.

7 6 \flat 6 7 5 4 3

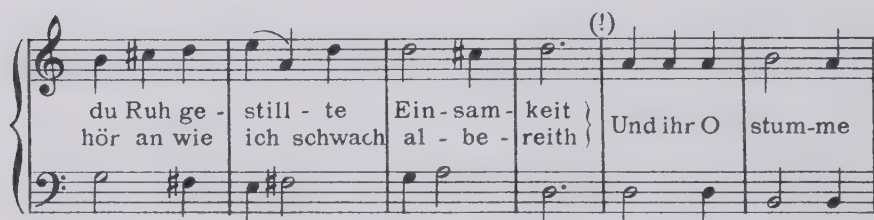
[145]

241.

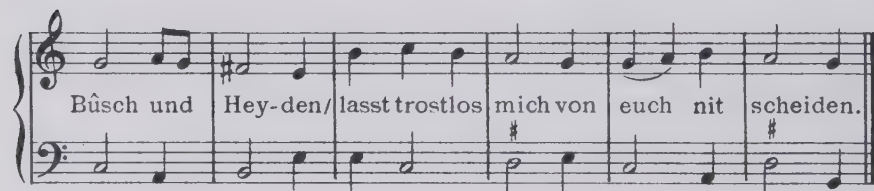
Laurentius.



{ Ach hö-re mei-ne Seuff-zer hal-len /
du mein Ver-lan-gen un-der al-len /



du Ruh ge-still-te Ein-sam-keit } Und ihr O stum-me
hör an wie ich schwach al-be-reith }

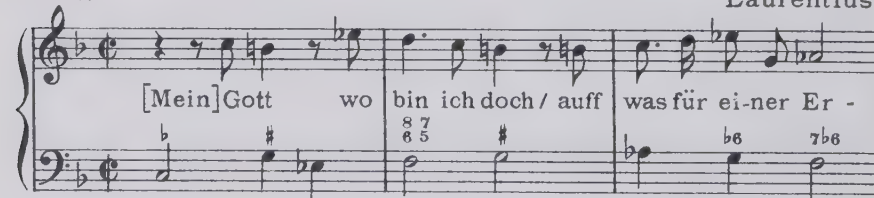


Bûsch und Hey-den/ lasst trostlos mich von euch nit scheiden.

[146]

242.

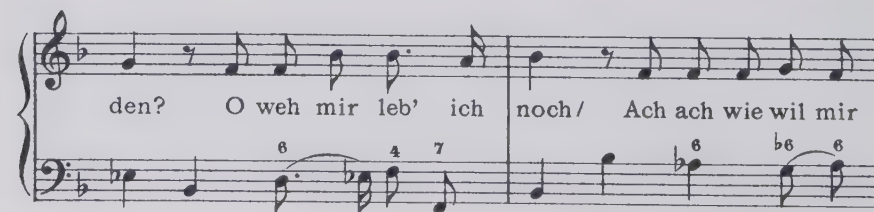
Laurentius.



[Mein]Gott wo bin ich doch / auff was für ei-ner Er-

\flat \sharp \sharp \flat \flat \flat

8 7 8 7 6 5 \sharp \flat \flat \flat \flat \flat



den? O weh mir leb' ich noch / Ach ach wie wil mir

6 4 7 6 \flat 6 \flat 6

wer - den? Ich bin gantz müd und schwach / er -

füllt mit Un - ge-mach / und schmerzlichen beschwer-den.

[147]

243.

Laurentius.

Will dann der jüng - ste Tag / noch vor der Zeit ein -

brechen / sich Daphnis an mir rächen ohn ei - ni-gen ver-

trag? Will dann das Sternen Hauss / mit al - ler Macht ein - fal - len /

das Meer mit seinem Wal - len zorn-mühtig brechen auss.

[148]

244.

Laurentius.

Ach Daphnis zör-ne nicht so sehr lass dei-nen Grol-len

sin-cken/lass mich nicht in dem tie-ffen Meer der Trau-rig-keit er-

trincken/dein bleicher Zorn dringt/wie ein Dorn/mir scharff und tieff zu

Hertzen/brennt ungeheur/gleich wie ein Feu/macht unerhörte Schmetzen.

[149]

245.

Laurentius.

Feind-li-che/ trut-zi-ge / rus-si-ge / schmut-zi-ge /

häss-li-che Nacht / wel-che den Rai-sen-den / weit herumb kreisenden /

Her-ren und Knechten / Ed-len / und Schlechten / grosse Forcht macht / Ja

76 # 6 65

un - ver - se - hens gar stürzt in des Tods - Ge - fahr.

6 43

[150]

246.

Laurentius.

{ Lu - ci - fer glän - tzend ü - ber al - le En - gel /
{ wei - len er a - ber schön und auss - er - le - sen /

6

wel - chen er - schaf - fen Gott / hat oh - ne Män - gel /
trut - zig auss Hof - fart ge - gen Gott ge - we - sen)

6 5 #

wur - de vom Him - mel ne - ben ei - ner grossen Menge ver - stossen /

43 # 6 43

musste mit sei - nen bö - sen Mitge - sel - len fah - ren zur Höl - len.

43 # 6 43

[151]

252.

Laurentius.

Wel-che Frechheit sol - te dörf fen/ als mit eig-nem Hohn und Spott/
Den Sol - da - ten - stand verwerffen/ der doch rühmlich ist vor Gott?

Wird nicht Gott von den weis-sa-gern der Heerscharen Herr genennt/

und von al - len Waf-fen-tra-gern für ihr O - ber-haubt erkennt?

[152]

253.

Laurentius.

Wer auf die Menschen traut / auf Sand / und Bretter baut

Bey ra - sen - dem Wet - ter zer - spal - ten die

Bret-ter/der wai-che Grund wei-chet/sich heim-lich ver - schleicht:

56 6 6 5 78 #

Ein missliches Ge-bäu setzt man auf Menschentreu.

43

(!)

[153]

256.

R.Vötter.

Weit müsst dem Sa-lo-mon an Reichthumb Croesus weichen / an

6 6

Weissheit auch dessgleichen des So - pho-nis-cus Sohn: die

4 # 3 6

Weissheit/so in Griechenland/und in Ae-gyp-ten sich befand' /

hellstrahlend/wie Carfunckel/ vor Sa-lo-mon war tun - ckel.

b 65 65 6 43

[154]

257.

R. Vötter.

Es wur - den der Irr - gär - ten vier vor

an - dern hochge-pri-sen / an

5 6
3

an - dern hochge-pri-sen / an

wel-chen die Bau-mei-ster schier was

gött-li-ches er-wi-sen so

das man/wei-len al-ler Krafft die

Bau-kunst auffge-bot - ten / sich

mehr an di-sen hat ver-gafft / als

6

an Ver-sa-lier Grotten / als

an Ver-sa-lier Grot - ten.

6 6 # 4 # 5

259.

Allegro

R. Vötter.

Als die Is - rae - li - ter schwi - rig gu - ter Biss - lein

ganz be - gi - rig / ei - nen vol - len Tisch be - gehrt /

hat Gott ih - res un - ge - stüm - men Mur - rens hal - ben

mit er - grim - men dess ge - lus - tens sie ge - wehrt /

schickend ih - nen Scharenweiss / Wachtlen zu zur schlek - ker Speiss.

261.

R. Vötter.

Wann der Mensch ge - sund soll blei - ben /

o - der krank ist all - be - reit / pflegt der Arzt ihm

6 43 #6

vor - zu - schrei - ben al - so bald die Mä - ssig - keit /

dann er weiss dass oh - ne sie lang ge - sund man

blei - be nie und der vol - le / nicht halb län - re

4#3 56 6

Bauch der Kranck - heit Ur - sach wä - re.

6 6 65 # 76 4#3

262.

R. Vötter.

Wer vom Bron-nen Na-o trin-cket /
In so gro-sse Thor-heit sin-cket /

der in Chi-o sich be-findet /
dass ihm die Ver-nunfft ver-schwindt,

Wird sie auch nicht mehr er-wer-ben /

Bäl-der ster-ben / weil das Hirn ganz

ein-ge-nom-men / Nim-mer-mehr zu recht kan kom-men /

Nim-mer-mehr zu recht kan kom-men.

263.

R. Vötter.

Wann das Wol-cken-Heer aufzieht an dem blau-en Ster-nen-Feld /

strachs zu-ruck der Him-mel fliecht / wie ein Hirsch in das Ge-wäld /

wie ein Hirsch in das Ge-wäld / So dass man nit mehr kan

se-hen in das schö-ne blau / weil es schon ver-wöl-cket grau.

[159]

265.

R. Vötter.

{ Der Ehrgeitz hat dem Luci-fer durch-lö-chert sein Ge-wis-sen }

{ so das / an Gott meineidig er / das Band der Threu ze - ris - sen // }

In dem er sich / an Gaaben reich / dem al-lerhöchsten schätzend gleich / der

De - muth nicht be-flis-sen / der De - muth nicht be-flis - sen.

765 65 # 76 6 6 4#3

[160]

266.

R. Vötter.

Ob Ar-gus hun-dert Au-gen schon an sei-nem Leib ge -

b5 676 6 b7

habt / mit wel-chen er auch zwei-fels-ohn wurd/als ein Hirt / be -

6 56 4#3

gab / so wurd er dan-noch mit ver-druss der Ju - no umb-ge -

4#3

bracht / all-weil der Au - gen ü-ber-fluss un-acht-sam ihn ge -

65 43

macht, — un - acht - sam ihn ge - macht.

43

[161]

269.

R. Vötter.

Wa-rum bist du so auff-ge - bla-sen / wann du dich

5 6 76# # 6 3 3

sel-ber ken - nest nicht / will ich dir ge - ben den Bericht /

3 # # 6 # 4 3 # #

du a - ber fär - beroth die Na-sen / kommst du mit

6 3 4 # # # 3 3

her von dem Un-rath / der gar-sti-ger / als je - der Kath?

3 5 3

[162]

273.

R. Vötter.

{ Vil Köpffeheut / dem Ni-sus gleich / vollkrauser Haaren hangen /
{ doch / nur von frem-den Köp-fen reich / mit falschen Haaren prangen }

6 # 7 # 6 # #

Der Bart/unwerth/sich im-merdar gantz kahl muss lassen scheren/ den

Kopf pflegt man mit dop-pel-Haar un - gü-tig zu be - schwe-ren.

[163]

274.

R. Vötter.

{ Seuffzend will ich nun be-wei-nen die Wöl-lüs-te Tag und Nacht/
Die das Teutschland von un-rei-nen Si-rier-Völkern her-ge-bracht }

Wer zu-vor ge-west kein Pras-ser / lebt jetzt im-mer-dar im Schmauss/

Wer oft nur ge-truncken Wasser / ho-let jetzt die Fäs-ser aus.

[164]

277.

R. Vötter.

{ Auf auf/ o mei-ne Seel/ zu lo-ben die gött-li-che Für-
 Die end-losssich erstreckt von o-ben biss in des Meers Ver-

43 6 # # 5 6 7

sich-tig-keit/ } Jhr ist kein Stäublein auch ver-bor-gen/
 bor-genheit. }

43 5 3 3 65

Ob es schon hat verweht der Wind/ sie pflegt für al-le

6 5 6 # 6

Ding zu sor-gen/ wie ei-ne Mut-ter für ihr Kind.

3 3 3 43

[165]

278.

Münchener Ms. 1526.

Es ist noch nit lang ge-sche-hen dass die gan-tze Welt hat

gse-hen wie ein jun-ger ed-ler Held hat in lieb undt Kriegge-

rungen wie ihm al - les wol ge - lungen vnd er - hal - ten bey - de Feld.

[166]

279.

Münchener Ms. 1526.

Sag mir blin - de lieb was hab ich ver - schul - ded dass du mich

al Zeit ver - fol - gen thust ich hab lang ge - nug dein bossheit er -

tul - det doch mich zu quel - len du niehmal's ruhst, lass dich eins be -

we - gen sey mir nit zu ge - gen nit dass

du mich ver - til - gen wirst sag mir blin - de lieb was hab ich ver -

schul - ded dass du mich al Zeit ver - fol - gen thust.

[167]

280.

Münchener Ms. 1526.

Du brauchst nit vill ein hertz gar fest zu bin-den vrei-wil-lig

geht man ja in dei-ne band weil man kein an-der kan

der-glei-chen fin-den wo so vill schönheit ist vnd auch verstand.

[168]

281.

Münchener Ms. 1526.

Wa-rumb o Schönte zweiffelst dass ich nit verliebt kan seyn mit

fleiss ich es vor dir ver-berg es ist ein fal-scher schein. Vm-

sonst es wär wan ich dir sol mei-nen will Vnd

ob der mund nit re - den darf, schweigt doch dass Herz nit stil.

[169]

282.

Münchener Ms. 1526.

Wie kömmts dass mein Hertz sich schon wie - der thut klagen

kan wol die lie - be die vr - sach seyn wird sie dan nieh - mals

müd mich zu pla - gen kömmt sie auff's neu mit

gröss - rer pein ich ge - he ver - irrt vmb lieb mich be - trieb' und

ste - he ver. in lieb - li - cher lieb.

[170]

283.

Münchener Ms. 1577.

Ar - me Sin - ne, was für qual - len legt euch dass Ver -

häng - nuss auf im - mer in be - trüb - nuss fal - len

ist meinss Hert - zenss stet - ter lauf dan wo es sich lieb -

reich hin - wendt khei - ne si - cher - heit er - khent,

khan ein grö - sser mar - ter sein? Ach, mein Hertz sagt

al - zeit nein, ach mein Hertz sagt al - zeit nein.

284.

Münchener Ms. 1577.

Der schö-ne May ist khu - men, be - zie-ret berg und thall hat

al - len frost be - num - men sträut blu-men ü - ber-all, die

nach - ti - gal heur singt und lokht uns in dass feldt wen

di - se Zeit nicht zwingt zur freud khert nicht in d'welt.

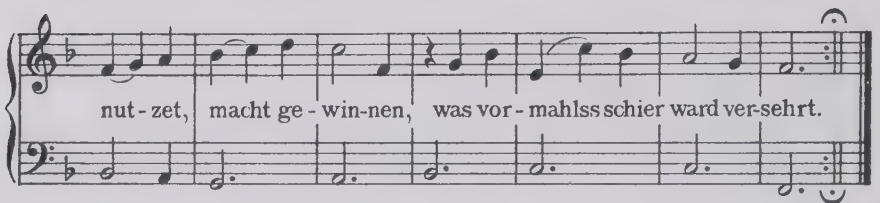
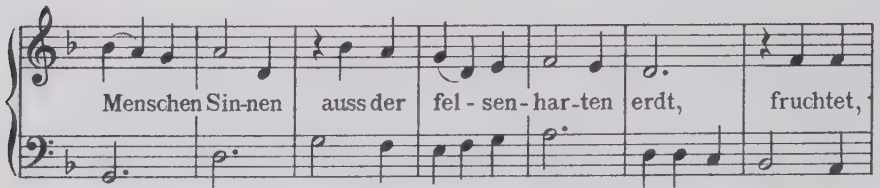
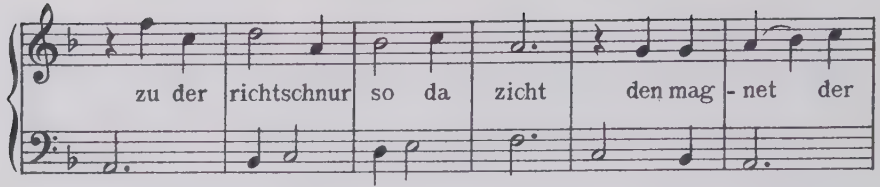
[172]

285.

Münchener Ms. 1577.

Zieht den Vor-hang auf Jhr au - gen und er - khent das

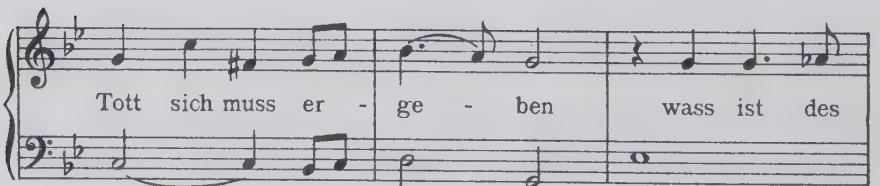
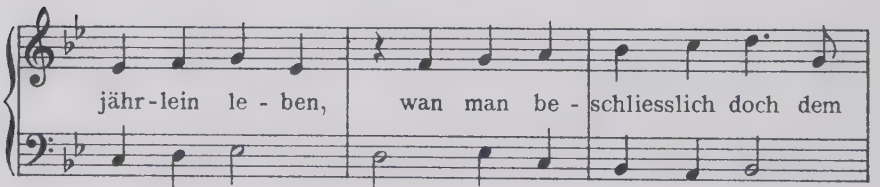
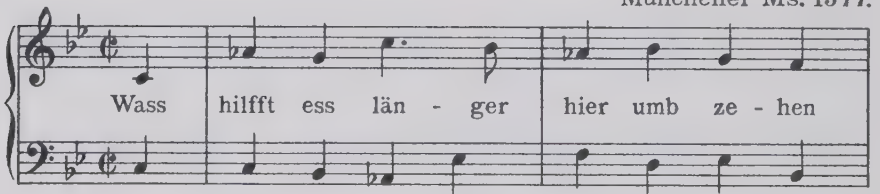
ta - gess - licht welchess al - ler welt khan tau - gen



[173]

286.

Münchener Ms. 1577.



Men-schen thun, sein le - ben und sein glückh alss

von ge - rin - ger Zeit ein schnel-ler au - gen-blichh.

[174]

287.

Münchener Ms. 1577.

Le - o - nis - sa ist das recht dass Ihr nicht wolt lei - den,

mein so troyss Hertz mei - den, ist ess euch zu schlecht?

sagt mirss un-ver-hol - len, wass eur Sin-nen wol - len?

dass ich ster - ben mecht? dass ich ster - ben mecht?

[175]

Ich denkh oft hin vnd her wass die Ver- lieb-ten für wunder-

grül-len aus-brü-ten in Sinn wan ich be-trach-te ein

el-lendt be-trieb-ten der al-le Hoffnungs selbst fält zum ge-

winn da-nach be-stän-dig sich vnd mar-tert quäl-let, fin-de ich

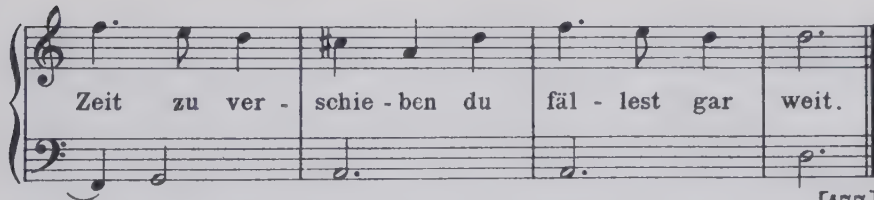
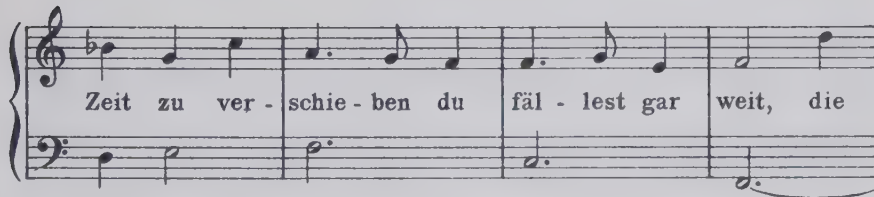
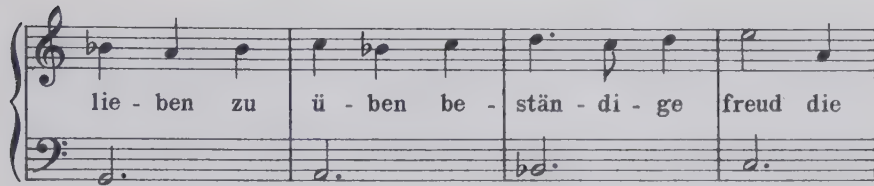
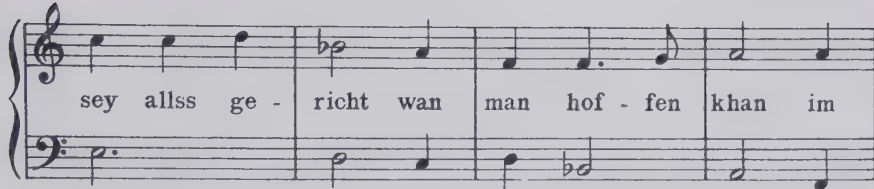
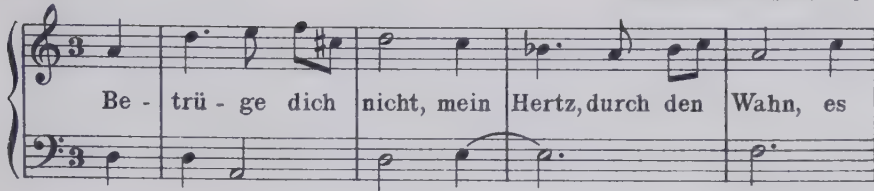
sol-chen nicht mit-lei-denss-werth weil er sein eig-ne Ver-

gnü-gung ent-stel-let al-len ver-trüsslich schei-net auf der erdt.

quasi $\frac{4}{4}$
(mit Fermate)

289.

Münchener Ms. 1577.



[177]

Die erste Strophe des zweiten zur selben Weise zu singenden Gedichtes lautet:

Ich schiffe in Meer
 Beständiger troy,
 Darin ich begehrt
 Zu seglen ohn schoy,
 Vnd finde,
 Durch winde
 Der seufzer mich dort
 Getriben, geschwinde
 Zum liebeichen Port.

Wer weiss wass lie-ben sey, sich der er - gi - bet, soll nie-mahls

Ur-sach ge-ben zum Ver-truss dan all-zu Kal-te roy nichtss als be-

trie-bet den Anfang vnd dass endt be-trach-ten muss In lie-be

zan-khen schwächt die ge-dan-khen benimmt dem Hert-zen die

(1)

Ver-gnü - gung wekh dan lieb vnd gram-men nit stehn bey-

sam - men der wi - der - wil - len ist der lieb schandt -flökh.

291.

Münchener Ms. 1577.

Ich weiss nicht wass ich lie-ben soll die freund-lich o-der schöne, ess

gfa-len mir zwar bei-de woll, doch end-lich ich be-khen-ne dass

freund-lichkeit vor-zie-het weit die schonheit khan ver-fal-len gibt

auch den schein an-nem-blich sein man khanss nicht gnug ab-mal-len.

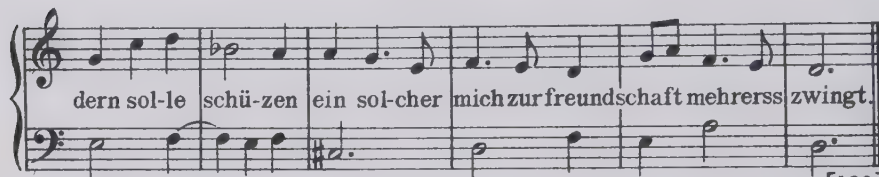
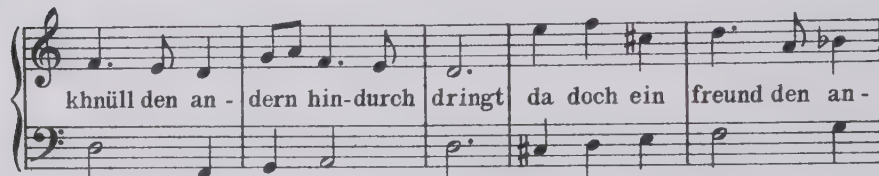
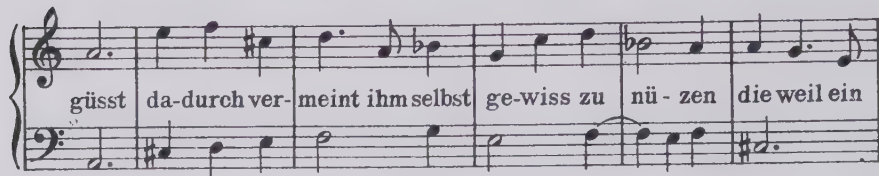
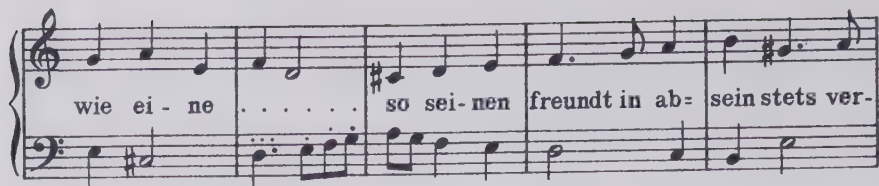
[179]

292.

Münchener Ms. 1577.

Ich ur-theil je-der-mann nach mei-nem Sin-ne was in der

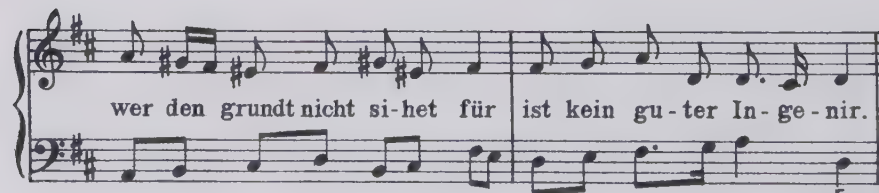
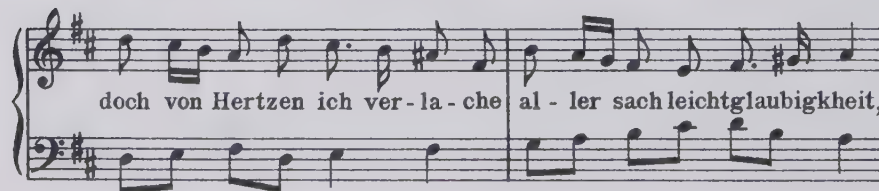
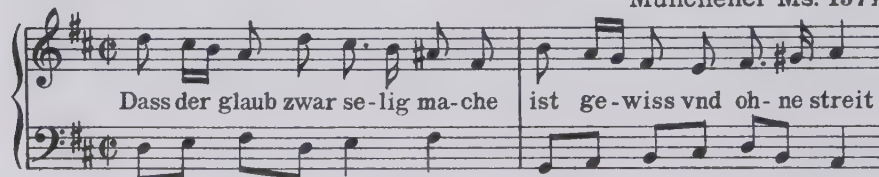
freundschaftworth vnd werth be-trüfft. Ich has-se Je-ne(n)gleich



[180]

293.

Münchener Ms. 1577.



[181]

Ed - le frey-heit mein Ver-gnü - gen vnd mein höch-ster trost der Welt

dich hab ich für allss er - welt mein Ver-lan-gen zu voll-zie-

hen der ich mich in waf-fen ü - be wi - der d'Lie - be.

[182]

Ich khan mich nicht ent - sin-nen der Ur-sach mei-ner quall dass

Hertz will mir zer - rin-nen weil gar khein trostess-strall den

Vn-glückhss-ne-bel treibt, Ver - fin-stert muss ich le - ben mit

to - dess-angst umb- ge - ben, der stich im her - zen bleibt.

[183]

Mein Herz ist ver - wun - det, die frey - heit ist

hin, in lieb - li - chen ban - den ge - bun - den ich bin.

Cu - pi - do mag zih - len den schmerz will ich

stil - len, mit freu - den er - war - then, den pfeil weich ich

nit, weill es für die Schönste, weill

es für die Schön - ste Cli - me - ne ge - schicht.

297.

Münchener Ms. 1662.

Art-lich ists ich muss be - ste - hen, wan man recht die

lieb be-tracht, ich habsselbst vn-lengst ge - se - hen,

was es hat für hän - dl gmacht, man-cher kombt mit

sol - chen pos - sen, sagt dss ihm dss herz zer-bricht

er ist zwar woll recht ge-schos-sen, stirbt doch

an der Wun-den nicht, stirbt doch an der Wun-den nicht.

Ich kan woll mit war-heit sa-gn

dss ich weiss von kei-nem leydt,

ich ver-ia-ge al-le pla-gn

al-le tag was neus mich froydt,

wer es al-so macht wie ich

der lest nicht an-fech-ten sich, wer es al-so

macht wie ich der lest nicht an-fech-ten sich.

299.

Münchener Ms. 1662.

Ge-danckhen die ihr quelt die See-le mein, ver-

min-dert doch aus Gnad die gros-se Peyn, mein ar-mes Herz hat

ia gar kei - ne Ruh, weill ich so throy weill

ich so throy be - sten - dig. lie - ben thu.

[187]

300.

Münchener Ms. 1662.

Wan du mich ver-ge-ben lie-best

wan du mich ver-ge-ben lie-best, schön-star, gib dir selbst die

schuld, ich kein un-recht an dir ye - be, ob ich dir schon zeig kein

huldt, dei - ne schön-heit mir zwar

gfa-let, ich seh sye mit la-chen an, a - ber dss sag ich vor

al-lem, das ich dich nit lie-ben kan, das ich dich nit lie-ben

kan.

[188]

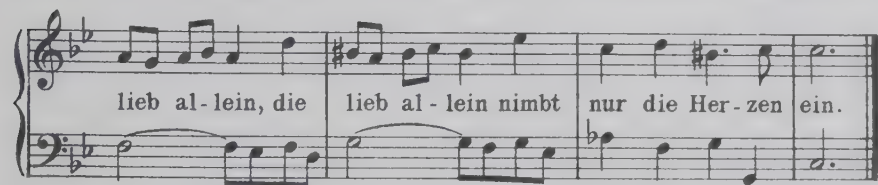
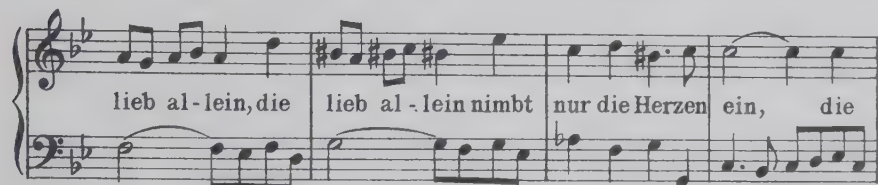
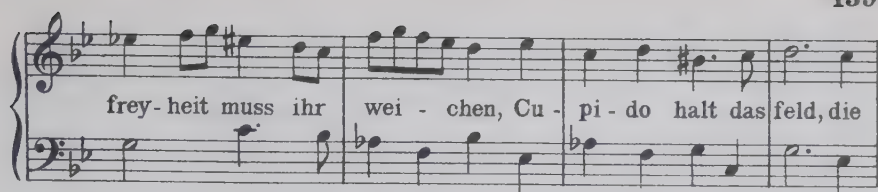
301.

Münchener Ms. 1662.

Wan ich die lieb be-trach - te, wie an - genemb sye sey, die

frey-heit ich ver-ach - te - Vnnd ehr die schaner - ey, der

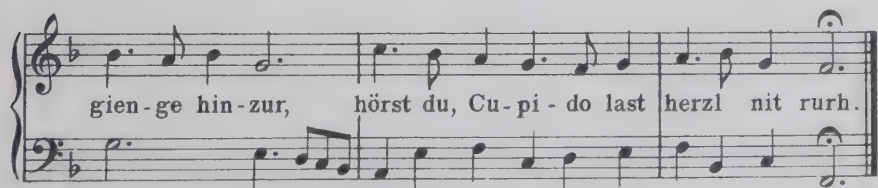
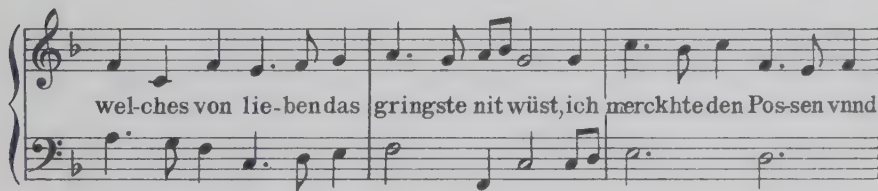
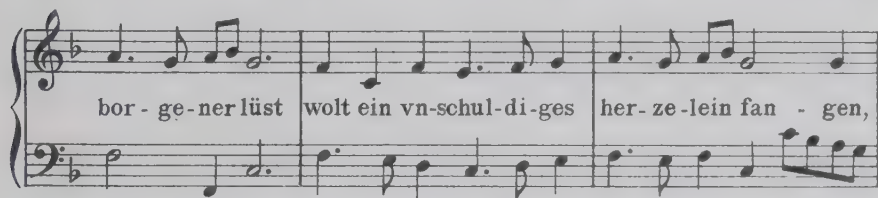
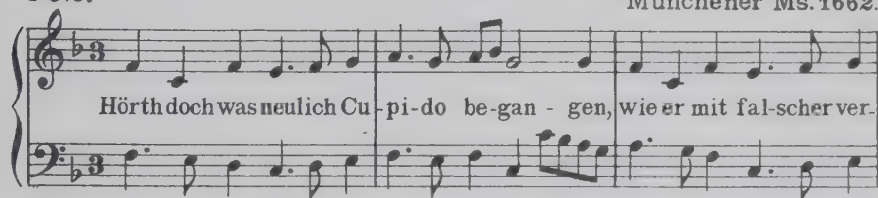
lie - be zu ver-glei - chen ist gleich nicht auf dieser Welt, die



[189]

302.

Münchener Ms. 1662.



[190]

Wie solt ich in freu-den le-ben vnnnd zurbrin-gen

mei - ne Zeit, wan das herz nun ist er - ge - ben

al-ler quall vnnnd bit - terkheit, solt ich nit in

leyd ver - ge - hen, vnd be-schlies-sen mein Vn-rurh,

weill das glückh nit last ge-sche - hen was ich all - zeit,

was ich all - zeit wün - schen thur.

Solt ich hof - fen o - der ster - ben, Schön - ste, sag ein

ein - zigs Wort, ein ein - zigs Wort. Schön - ste sag ein

ein - zigs Wort, kan ich dan kein Gnad er - wer - ben

ist schon al - le Hoff - nung forth, vn - barmher - zig

ist dein schwei - gen, mit ein Wörth kanst Gnad er - zei - gen.

Solt ich hof - fen o - der ster - ben Schön - ste sag ein

ein - zigs Wort, ein ein - zigs Wort. Schön - ste sag ein ein - zigs Wort

All Ihr die iezt ver-lie-bet seyt Vnd wist was lie-ben sey, wan

lieb mit lieb be-loh-net wird die throy wied-rumb mit throy,

be - trach - tet wie das schei - den muss

iezt quelln mei-nen Sinn, die - weil-len ich be-sten-dig noch, die -

weil - len ich be-sten-dig noch, gleich - woll ver-las - sen bin.

[193]

Ich weiss selbst nicht recht zu sa-gen, wan mich ie-mandt sol-te fra-gen,

wie mir doch mein standt ge-fält weil mir doch mein ein-sambs le-ben

noch zu Zei-ten klei-ne Freu-den vnd ge-rin-ge lust thut ge-ben,

offtmahls a-ber schmerz-lich quält, offtmahls a-ber schmerz-lich quält.

[194]

307.

Münchener Ms. 1662.

Der Mä-del throy ist pos-se-roy vnnnd nur ein falsch Ge-

dicht, sye mai-nen das wir Sim-pel synt vnnnd sol-lens merckhen nicht,

da lie-bens ein, den lauf-fens nach, da schick-hens her vnnnd

hin, sye mai-nen mit der wei-ber-list vnns Z'fahrend durch den Sinn.

[195]

Hö - ret ihr brue - der was ich euch will sin - gen,

wel - ches soll e - ben auf di - se Weis recht, wie das von

Hän - sel vnnd Gre - del soll klin - gen vnnd ist ein lied - lein von

han - roy ge - schlecht, wie sol - ches gi - bet recht vr - sach zu

la - chen, ei - nen recht kön - nen zum ha - ne - roy

ma - chen, den ha - ne - roy müs - sen wür ha - ben

309.

Münchener Ms. 1662.

Das lie-ben jezt nur lie-gen haist, das wois ich gar zu

sehr, wie oft bin ich be-tro-gen gwest drum glaub ich keiner mehr

wan ich ver-meint dass Sye mich liebt vnd mirs so glois ge-

macht, ein an-der'n sie vill lie-ber hett vnd mich dar-zur aus-glacht.

[197]

310.

Münchener Ms. 1662.

Adagio.

Mein le-ben ist kein le-ben mehr, es ist nur bloss der

schein, das haist man ia kein le-ben mehr, wo nicht als quall vnd

Peyn mein le-ben ist ein bit-tre quall, wos vn-glückh selbst ent-

springt so mir durch mein be-trieb-te Seell vnnnd mat-tes her-ze

tringt, so mir durch mein be-trieb-te Seell vnnnd mat-tes her-ze tringt

[198]

311.

Münchener Ms. 1662.

Wans vn - glückh vor - y - ber geths y - ber vnnnd

y - ber ver - güst man der Peyn, man macht neu-e

Lie-der, man sucht al-te Brü-der, ge-trunkhen muss sein.

[199]

Fundstätten der wichtigsten benützten Bohnschen Partituren.

- Andreas Berger, „Threnodiae Amatoriae“: Ritterakademie Liegnitz.
 Johannes Christenius, „Gülden Venus Pfeil“: Staatsbibliothek Hannover.
 Daniel Friderici, „Servia musicalis prima“: Stadtbibliothek Hamburg.
 Hans Christoph Haiden, „Gantz neue lustige Tantz vnd Liedlein“: Stadtbibliothek Hamburg; „Postiglion der Lieb“: Staatsbibliothek Berlin.
 Otto Siegfried Harnisch, „Hortulus“: Universitätsbibliothek Göttingen.
 Johann Jeep, „Schöne, ausserlesene, liebliche Tricinia“ (Lorenzo Medici): Ritterakademie Liegnitz; „Studentengärtlein“ I: Stadtbibliothek Breslau, „Studentengärtlein“ II: Universitätsbibliothek Göttingen.
 Caspar Kittel, „Arien vnd Cantaten“: Stadtbibliothek Breslau.
 Joachim Lange, „Das Erste Buch Schöner Newer weltlichen Liedlein“: Ritterakademie Liegnitz.
 Johann Lyttich, „Venusglöcklein“: Staatsbibliothek Berlin (cantus auch: Staatsbibliothek Hannover).
 Ambrosius Metzger, „Venusblümlein“: Stadtbibliothek Hamburg.
 Johann Nauwach, „Erster Theil Teutscher Villanellen“: Staatsbibliothek Dresden.
 Matthaeus Odontius, „Musicalisch Rosengärtlein“: Ritterakademie Liegnitz.
 Andreas Rauch, „Musicalisches Stambbüchlein“: Universitätsbibliothek Göttingen.
 Paul Rivander, „Prati musici ander Theil“: Stadtbibliothek Hamburg.
 Thomas Selle, „Deliciae Pastorum Arcadiae“: Stadtbibliothek Breslau; „Deliciarum juvenilium Decas Harmonica - Bivocalis“: Stadtbibliothek Hamburg; „Amorum Musicalium... Decas I“: Stadtbibliothek Hamburg; „Monophonetica“: Stadtbibliothek Hamburg.
 Johann Staden, „Neue Teutsche Lieder“: Stadtbibliothek Hamburg; „Venus Krantzlein“: Ritterakademie Liegnitz.
 Johann Staricius, „Newer Teutscher Weltlicher Lieder...“: Universitätsbibliothek Göttingen und Stadtbibliothek Hamburg.
 Henricus Steuccius, „Amorum Pars III“: Stadtbibliothek Hamburg.
 Samuel Völckel, „Newe teutsche weltliche Gesängelein“: Stadtbibliothek Breslau.
 Erasmus Widmann, „Musicalisch Kurtzweil“: Ritterakademie Liegnitz; „Musicalischer Studentenmuht“: Stadtbibliothek Hamburg.
 Nicolaus Zangius, „Schöne Neue Auszerlesene Geistliche vnd Weltliche Lieder“: Universitätsbibliothek Göttingen.
 Martin Zeuner, „Schöne Teutsche Weltliche Stücklein“: Staatsbibliothek Hannover (cantus) und Stadtbibliothek Mainz (basis).

Verzeichnis der Komponisten (bzw. der Herkunft) der Lieder.

Die Ziffer gibt die am Ende eines jeden Liedes stehende
eingeklammerte Nummer an.

- | | |
|--|--------------------------------------|
| Bäkker, Dietrich 138 | Münchener Ms. 1526 166—170 |
| Berger, Andreas 19—20 | Münchener Ms. 1577 171—183 |
| Bernhard, Christoph 130—131 | Münchener Ms. 1662 184—199 |
| Briegel, Wolfgang Carl 104 | Nauwach, Johann 52—59 |
| Coler, Martin 128—129 | Niederländisch 139 . |
| Frantzösische Melodei 90 | Nüsler, Gottlieb Kristian 141—142 |
| Französische Arie 135 | Rauch, Andreas 49—51 |
| Französische Blamande 134 | Rist, Johann 94, 100—102 |
| Französische Melodie 97 | Rivander, Paul 40—42 |
| Französischen, aus dem 95 | Schnüffis s. Laurentius |
| Französischen, nach dem 89 | Schop, Johann 121, 127, 136—137, 140 |
| Französisches Ballett 133 | Selle, Thomas 60—72 |
| Friderici, Daniel 45 | Siebenhaar, Malachias 143—144 |
| Haiden, Hans Christoph 1—9 | Staden, Johann 25—28 |
| Harnisch, Otto Siegfried 46—48 | Staricius, Johann 21—24 |
| Italienischen, aus dem 103 | Steuccius, Henricus 12—16 |
| Jakobi, Michael 105—108 | Stieler, Caspar 125—126 |
| Jeep, Johann 29—33 | Strathmann Hein(rich) 117 |
| Kittel, Caspar 73—77 | Völckel, Samuel 43 |
| Kruss, Johann 109—116, 122—124,
132 | Vötter, Romanus 154—165 |
| Lange, Joachim 17—18 | Weichmann, Johann 78—84 |
| Laurentius von Schnüffis 92, 145—153 | Widmann, Erasmus 34—39 |
| Meier, Peter 85—88, 91, 93, 96,
98—99 | Zachaeus, Michael 118—120 |
| | Zangius, Nicolaus 10—11 |
| | Zeuner, Martin 44 |

Verzeichnis der Liedanfänge.

Sofern ein Lied eine besondere Ueberschrift trägt, ist diese hinter
den betreffenden Liedanfang in Klammer gesetzt.

Die Ziffer gibt die Seitenzahl an.

Ach Daphnis zörne nicht so sehr (Clorinda betrachtet in ihrer Kleinmüthigkeit die so vielen grossen Sündern erzeugte Barmhertzigkeit Gottes und schöpft darauff neue Hoffnung)	108
Ach Fräwlein fein	18
Ach höre meine Seuffzer hallen (Des Miranten Klag-Lied zu der in der Welt verlohrnen Liebe Gottes)	106
Ach leyd in freud verkehr dich nun	36
Ach Liebste, lass vns eilen	48
Ach Mutter, liebe Mutter mein	16
Ach Schatz ich muss mich scheiden	26
Ach Schönste wie kan so blenden (Noch ein anderes auch an dieselbe nie genug gepriesene [himmlische] Weisheit)	103
Ach was bringt mich doch hierzu (Siegreichs Klagelied wegen die Härteigkeit seiner Herodoten)	90
Ach weh! ach schmerz! ach leiden! (Scheidelied An seine Hertzliebste Schwester, die liebseelige Treumunde)	105
Ach weh, ach weh mir Armen (Traurlied einer Seelen, welche sich heftig fürchtet für dem letzten gestrengen Ge- richte Gottes)	83
Ach wer stimmt an meine Wörter (Lied von der Seeligsten Mutter Gottes ausz der Heiligen Schrift und den Sprüchen der Heiligen Vättern)	105
Ach wie oft ist es geschehen (Hochzeit-Schertz In eines andern Nahmen)	92
Allein ich neulich ausspaziert (Herrn Johann Luckners Hochzeitliches Ehrentänztlein)	43
Allerschönste daß ich dich lieben muß (Eines frembden Schäffers Klagelied, Worin er betrauret, daß seine ihm ehemals versprochene Amarillis mit einem alten Coridon ihr junges Leben müsse zubringen)	68
All Ihr die ietzt verliebet seyt	142

All Leut vnd Thier	47
Als Dafnis einst betrübet sass (Als Dafnis einsmahlen gantz unversehner Weise von zweien fürtrefflichen Schäfferinnen in seinem SchäfferHüttlein ward besucht)	72
Als die Israeliter schwirig (Die Begirlichkeit zu köstlicher Speis und Tranck bringt die Menschen gemeinlich in Armut oder gottloses Leben, öffter in beyde zugleich)	113
Als ich nechst war ausspatzieret	62
Am Abend spat	12
Amarili du schönstes Bild	54
Amor, ach hör mich doch mein Gott	35
Amor mir hat genommen	49
Amor mir mattet Tag vnd Nacht	52
Anemone, mijne Schone (Rijzelied aan zijne beminde Ane- mone, als Zy haar, in t'afcheiden van Filizemont, zo geheel droevigh toonde)	101
An euch nechst Gott allein	10
Anfang hab ich gefunden	12
Arme sinne, was für quallen	124
Artlich ists ich muss bestehen	135
Auf! auf! Ihr Dichter allzumahl (Die vollkommene Florabella, aussführlich besungen unter dem Namen der Schäf- ferin Chloris)	69
Auf auf, o meine Seel (Trost-Lied von etlichen Eigenschafften GOTTES, einer andächtigen, voraus bekümmerten Seelen sehr erfreulich)	120
Auf Teutschland meine Freude (Hertzliches Dank- und Be- schluß-Lied zu Gott Für die selige Verteutschung der Heiligen Bibel, geschehen und in das Werk gerichtet durch den theuren Gottesmann Doctor Martin Luther)	56
Aus Schreiber vnd Studenten (Tantz)	32
Begin' ich meine Jahr (Clorinda betrachtet den theuren Ver- lurst der edlen, zum Heyl von Gott gegebenen und von ihro boszhafft zugebrachten Zeit)	72
Betrüge dich nicht, mein Hertz	129
Bistu es o Dorilis	93
Buschgen henkt' ihr Häuptchen nieder (Das kranke Buschgen)	100
Celadon gieng eins voll Schmertzen	67
Coridon der gieng betrübet	63

Daphnis gieng in vollen springen	64
Das jünge Hertze mein	18
Das lieben jezt nur liegen haist	145
Dass der Glaub zwar selig mache	132
Das Wolkendach war mit der Nacht umzogen (Das angenehme Gespenst)	99
Denckt jhr nun jhr Otter-Zungen	64
Den Marggrafen ersetzt vorn an	30
Der Ehrgeitz hat dem Lucifer (Die Begirden nach den Ehren verursachen, daß der Mensch dem Gewissen abstirbt und von Gott abweicht)	116
Der löblich Marggraf von Ferrar	27
Der Mädelt hroy ist posseroy	143
Der schöne May ist khumen	125
Die ernstliche Strenge steht endlich versüset (Der Hass küsset ja nicht)	95
Die Nacht, die sonst den Buhlern fügt (Nachtlast — Tageslust)	94
Die Sonn hat sich verkrochen	60
Diß Fräulein zart	1
Du blasser Mohn (Nacht-Lied)	96
Du brauchst nit vill ein hertz	122
Edle freyheit mein Vergnügen	133
Ein Dama schön	8
Ein Kind ist uns gebohren (Ein anderes fröliches Weihenachtlied)	57
Es ist lang genug geklaget (Dafnis Freudenlied Wegen der getreuen und hertzlichen Liebe, mit welcher ihme seine aller schönste Florabella war beigethan)	73
Es ist noch nit lang geschehen	120
Es lieben die Ochsen (Anmahnung zur Liebe, an eine unbekante Jungfer)	89
Es wurden der Irrgärten vier (Die Welt-Begirrlichkeit ist ein Irrgarten, in welchem viel tausend irr- und zu grund gehen)	112
Feirdliche, trutzige, russige, schmutzige, hässliche Nacht (Clorinda bejammert die abscheuliche Finsternusz ihres Hertzens, in welcher sie, deren Gnaden Gottes be- raubt, so lange Zeit gesteckt)	108

Florabella liebstes Leben (Dafnis Klaglied, an seine zwahr überschöne, aber dabenebenst Felsenharte Florabellen, Etlicher Mahssen aus dem Paradis d'Amour)	76
Florabella meine Schöne (Dafnis versichert die Florabellen seiner ewig beständigen Liebe, Etlicher Mahssen aus dem Italiänischen: „Amarylli mia bella“)	80
Freue dich du blanckes Meer (Sieg-reich freuet sich daß seine Herodota fort fährt im lieben)	84
Frisch auff mein Hertz	19
Frisch auff mein liebes Brüderlein	38
Gedanckhen die ihr quelt die Seele mein	137
Gleich einer schönen Rosen (Aus dem Nieder-ländischen des Westerban)	87
Güldner Schatz mein edles Leben (Sieg-reich verehret seiner Herodota einen Kuss)	86
Hab ich was der Nacht zu danken (Ie Dunkeler ie besser)	98
Haß vnd neyd, böse Leut	37
Herr straff in deinem Zorn mich nicht (Einer mit vielen und schwehren Sünden beschmitzten Seelen erbärmliches Klaglied)	82
Hertzlich thut mich erfreuen	40
Hertzliebstes Jungfräulein	5
Hin ist der Tag (Als der bekümmerte Dafnis bei hellem Mondenschein durch die Felder und Wälder einhergieng. Traurige Nachtklage. An die süssschlafende Florabellen)	78
Hinweg du Schlaff (Dafnis rühmet die Vortrefflichkeit seiner Florabellen, über alles preiset er die Süssigkeit ihrer Lippen)	75
Hir ist Fewer der Liebe	38
Holdseligs Bild	13
Hör auff Melancholey (Herrn Christian Habersack)	42
Höret ihr brueder	144
Hörth doch was neulich Cupido begangen	139
Ich bin zwar voneuch, ihr Lieben (Schertzlied an die lustbringende Gesellschaft, als das geschrei erschollen; daß die Tugendvollkommene Altländische Perle kurtzkünftig aus ihrem mittel sollte entrückt werden)	102
Ich denkh oft hin vnd her	128
Ich gieng einmal im Traum zu Schiffe (Wahrer Traum)	97
Ich gieng mir nechten abend spat (Bergreyen)	40

Ich hab, o liebste Seel (Des getreuen frommen Gottes Väterliches Trostlied)	83
Ich kan woll mit warheit sagn	136
Ich khan mich nicht entsinnen	133
Ich sah in einem Garten	23
Ich urtheil jedermann	131
Ich weiß nicht waß ich lieben soll	131
Ich weiß selbst nicht recht zu sagen	142
Ihr Bücher, meine Freude (Abschiedslied, als Er auf eine zéitlang seine Bücher verlassen und in die fremde reisen muste)	104
Ihr meine Seufftzer last nicht ab	50
Ist denn die Schuld so groß (Dafnis bittet die erzürnete Florabellen sehr demüthig um Verzeihung seines begangenen Fehlers)	70
Jetztund kömpt die Nacht herbey	44
Junger Gsell Erachte (Puella respondet)	32
Junges Hertze wiltu lieben (Das Alter daucht nicht zu lieben, an seine Dorilis)	85
Jungfrau wolt mir's verzeihen	22
Kan denn meiner Thränen fluht (Des fast gahr verzweiffelten Dafnis letzte Klage an seine grausahme und unbarmhertzige Fillis. NB.: dieses Lied ist fast gantz und gahr aus dem Spanischen übersetzt)	79
Kan es dan je nicht anders sein	14
Kein größer pein aufferden	16
Kein lieb ohn' leid sich findt	20
Kurtz ist die Zeit zu leben (Am Tage der beiden Aposteln Simonis und Judae)	59
Laß Schähffter laß es sein	93
Laß seufftzen, laß klagen (Dafnis rühmet sich seiner erworbenen Freiheit und spottet der wankelmüthigen Falsetten)	76
Leonissa ist das recht	127
Liebe die du alles hegest	68
Liebste Göttin sage doch (Des Lieb-reitzes Fragelied an die Muse Urania an derer Stadt Echo antwortet)	88
Liebste komm und seum dich nicht	67
Lucifer glänzend über alle Engel (Clorinda bedenckt das grosse Uebel der Hoffart und die Hochschätzung der Demut: schätzt sich glücklich in ihrer Demütigung)	109

Lustig wolln wir vns erzeigen (Musica noster amor)	24
Lustig zu Felde mit Pferden und Wagen (Des Ehr- liebenden Floridans lustiges Herbst- und LiebesLied)	78
Lyeus hatte mir den Sinn (Nacht-Glück)	96
Mach mir ein Gsang	4
Macht euch lustig Neider Herzen (Redliche Liebe, Nei- der Zwang)	98
Maidelein mein Schätzlein (Adolescens alloquitur puellam)	31
Mancher Gesell vertheilet schnell	9.
Man findt in vielen G'schichten	2
Meine Schon ich bin betrübet (Sieg-reich brennet von Liebe wegen Galathee)	88
Mein Gott wo bin ich doch (Clorinda erwachet aus dem schädlichen Sündenschlaff und befindet sich sehr übel getröst)	106
Mein Hertz hastu verwundet	10
Mein Herz ist verwundet	134
Mein Hofnung blüht, die Fillis lebt (Die verlorne Fillis wird ihrem getreuesten Liebhaber mit Freuden wiedergegeben; Etlicher mahssen aus dem Französischen des Theophs: „Mon espérance refleurit . . .“)	71
Mein leben ist kein leben mehr	145
Mein lieber Hanns	8
Mein Lieb, wie schöne bist doch du	63
Merkket doch ihr Götter eben (Der Schäffer Lieb-reitz fraget die Götter in seiner geneideten Liebessache umb Raht)	85
Mit lust aus Hertzen Grund	21
Möcht ich jetzt mild Deine Gunst spüren	53
Neidhard du böser Mann	26
Nimmermehr, sag ich	6
Nun ich muß mich doch erkühnen	66
Nun o Schönste komm gegangen	61
Nun, so darf ich stehen nicht (Am Festtage der Reinigung Mariae oder Lichtmess)	58
Nun Sylvia gestorben (Schäffer-Gedicht, auf Herrn Nicolai Detri Nahmens Tag)	92
Ob Argus hundert Augen schön (Wer die Augen-Begird, ausz welcher die meiste Sünde herrühren; zäumet, der handelt weisslich und lebt ohne Heils-Gefahr)	117

O Christlich Hertz (Am Tage des Apostels Bartholomeus)	60
O der hochbetrübten Zeit (Dafnis hertzliches Klaglied, Als er von seiner allervollenkommensten Florabellen einen über die mahssen traurigen Abscheid muste nehmen)	74
O Frommer Gott (Tägliches Lied Einer Gottseligen betrübten Witwen)	101
Oft mancher spricht	15
O höchstes Werk der Gnaden! (Am Festtage Johannis des Evangelisten)	58
O Phoebe vnd jhr Musae all	20
O unbarmhertzig's Feur	41
Potztausend schlapperbänck	55
Recht ursach anzufangen	7
Rosinfarb recht schön zart	2
Sag' an ist Schöner wass? (Aus dem Holländischen)	90
Sag mir blinde lieb	121
Sagt Schönste sol's nicht einmahl sein? (Hie beklaget Sieg-reich seinen Schmerz wegen Herodota und wünschet ihm den Todt)	91
Seuffzend will ich nun beweinen (Von Torheit des Wohllebens in Speiß, Tranck und Spihlen)	119
Solang mir Hoffnung hat gemacht	45
Solt ich hoffen oder sterben	141
Tauet auf, ihr starre sinnen (Spielgesang an seine Spiel- genossen, als die winterskälte was zu strenge anhielt; auf die weise: „Polifemus aan den strande . . .“)	102
Tugend ist der beste Freund	47
Und wie ich dir's, Zelinde, schenke (Liebe glaubt keinem Neide)	96
Ursach gibt mir zu klagen dir	21
Verliebte Mitgesellen (An seine verliebte Mitgesellen. Aus dem Französischen des Herren von Rosset, welches also an- fähet: „O troupe vagabonde / Plus que le flot de l'onde / Qui roule incessamment, / Ce bel astre du monde / Ne respand sa clarté, / Que pour moy seulement . . .“)	74
Viel fromm vnd schöner Mägdlein (Herrn Johann Mur- schelij Hochzeitliches Ehrentänzlein)	44
Vil Köpffe heut, dem Nisus gleich (Von Torheit der fal- schen Haaren und Parucken)	118
Vinum der edle Rebensaft	33

Wach auf mein Seelchen (Am hochheiligen Ostertage) . . .	59
Wan du mich vergeben liebest	137
Wan ich die lieb betrachte	138
Wann das Wolcken-Heer auffzieht (Wo das Hertz rein von Begird zum Gelt und Gütern ist, kan man in dem Gemüth Gott anschauen)	116
Wann der Mensch gesund soll bleiben (Die Begird zu Mässigkeit erhaltet die Gesundheit, verlängert das zeitliche und erwirbt das ewige Leben)	114
Wans vnglückh voryber	146
Warum bist du so aufgeblasen (Von Torheit der Hoffart)	118
Warumb o Schönste zweiffelst	122
Was hilfft ess länger hier	126
Was hilfft euch euer Geld und Guth (An eine unbeman- nete Jungfer nach eines andern Erfindung)	86
Was kan ich Armer machen (Andächtiges Lied um neuen Gehohrsam)	100
Was klagstu viel betrübter Christ (Am Sonntag nach dem Neuen Jahr: „Siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum“)	81
Was solt ein Christ verzagen? (An des Apostels S. An- dreas Tage)	56
Weh mir! weh! ach! immer weh! (Klagelied des hochbetrübten Anhalts über den frühzeitigen, doch hochseligen Hintritt der lieb und nunmehr trübseeligen Tochter von Anhalt, Weiland durchleuchtigsten, Hochgebohrnen wahren Fürstin und Fräu- leins, Fr. Julianen, Fürstin zu Anhalt, Gräfin von Askanien, Fräuleins zu Zerbst und Berenburg, u. a. m.)	104
Weit müsst dem Salomon (Niemand sollte mehr nach den Himmlichen Gütern verlangen, als die geizig seynd, weilen man solche ewig zu besizen hat)	111
Welche Frechheit sollte dörffen (Sechste WaldSchallmey)	110
Wenn ich dein ärmlein Galathe (Dafnis Klaglied, Abgesun- gen vor der Ruhestätte seiner Galatheen, als sie mit entblösseten Armen so hart und feste schlieff, daß er auch ihren süssen Oden nicht einmahl konte vermerken. Nach dem Französischen des Herren Theophil: „Quand tu me vois baisier tes bras / Que tu poses nuds sur tes draps, / Bien plus bland que le linge mesme; / Quand tu sens ma bruslante main / Se pourmener dessus ton sein / Tu sens bien, Cloris, que je t'ayme!“)	70
Wer auf die Menschen traut (Vierte Wald-Schallmey) . . .	110

Wer sich sein Hertz und Leben (Das erste Lied. Die besiegte Liebe. Auf gnädiges Begehren einer HochGräfflichen Person fürgestellt und besungen)	68
Wer vom Bronnen Nao trincket (Die Begird nach den irdischen Wollüsten verursacht, daß man ein Abscheuen von dem Geistlichen und Himmlischen mit Verlierung der Seeligkeit bekommt)	115
Wer von Amor ist arrestirt	46
Wer weiß waß lieben sey	130
Wer wil, mag ein gekröntes Buch (Ein jeder, was ihm gefället)	94
Wie geh' ich so gebückt (Einer von schwehrer Sündenlast gedrückten Seelen erbärmliches Klaglied)	82
Wie kömmts daß mein Hertz	123
Wie solt ich in freuden leben	140
Will dann der jüngste Tag (Clorinda erkennet ihre Boszheit und wird mit grosser Forcht überfallen)	107
Willkomm mein Herr (Dialogus)	6
Wilt du mich jetzt verlassen	65
Wir wollen singen	50
Wunder, Wunder, wunder ding! (An Seinen unverständigen Meister Hämmerling, Welcher sich einbildete, daß alle die erdichtete Namen der Schäfferinnen wahrhaffte und von dem Dafnis hochgehaltene Weibes Bilder weren)	77
Zieht den Vorhang auf Jhr augen	125
Zu dienst wil ich jetzt singen	11
Zu morgens für die Kirchthür	28



